

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

15.2.1943 (No. 46)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 15. Februar

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Elauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04. Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15976. Die 'Straßburger Neueste Nachrichten' erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

„Die ungeheuerliche Realität“

Straßburg, 15. Februar. Eine spanische Wochenschrift („El Espanol“) stellte dieser Tage fest, daß die bürgerliche Welt bisher glaubte, untätig auf den Zusammenbruch des Bolschewismus warten zu können, und „daß es erst zu Extremen kommen mußte, damit viele die ungeheuerliche Realität der bolschewistischen Gefahr begriffen“.

USA für Stalins Überseepläne

Der bolschewistische Dynamit soll das Empire sprengen — Stützpunkte auch für Moskau gefordert — Sowjets sondieren Roosevelts Basen in Südamerika

Berlin, 15. Februar. Ein Roosevelt-Blatt, die us-amerikanische „World Reviews“, fordert das britische Empire auf, seine Stützpunkte auch zur Verfügung Moskaus zu stellen.

Weltreiches geködert werden und ihnen die USA-Stützpunkte an den Küsten Südamerikas zugänglich sind, dann wird Washington noch weniger „Bedenken“ haben, ganz Europa dem Moskauer Terror überantworten.

chen Fällen auch GPU-Agenten befinden, wird bolschewistischen Umtrieben in den von ihnen heimgesuchten Ländern durch diese Reise Tür und Tor geöffnet.

Inzwischen forciert die USA-Regierung den bereits gemeldeten Plan, mit den anderen Anti-Achsenmächten ein Abkommen abzuschließen, in dem diese zugunsten der Vereinigten Staaten völlig auf ihre in Atlantik und im Pazifik gelegenen Flugzeug- und Flottenstützpunkte Verzicht leisten.

Dieser in der amerikanischen politischen Diskussion stärker in den Vordergrund rückenden Plan vertritt auch der frühere USA-Botschafter in Moskau, Davies, der die Zeiten ganz vergessen hat, in denen er von den Bolschewisten abrückte.

Zahlreiche Brände und Zerstörungen in Plymouth

Wuchtiger Schlag der Luftwaffe — Küstenstädte bombardiert

Berlin, 15. Februar. Der Angriff starker deutscher Kampffliegerkräfte gegen den wichtigen Kriegshafen Plymouth an der englischen Südküste in der Nacht zum 14. Februar dauerte etwa eine halbe Stunde.

Aus niedrigen Höhen abgeworfene Bomben brachten mehrere Gebäude im Hafengebiet und am Stadtrand zum Einsturz. Der Vorstoß unserer Kampfflieger konnte von der sofort in Tätigkeit tretenden Flakbatterie der britischen Küstenabwehr und durch hochgelassene Sperrballone nicht behindert werden.

Nach der Räumung Guadalcanars

Neue starke Stellung der Japaner — Die USA. müssen nachstoßen

Tokio, 15. Februar. Roosevelts Erklärung, die USA beabsichtigen, eine Position nach der anderen zurückzuerobern und dadurch den Zusammenbruch Japans herbeizuführen, ist wahrscheinlich eine Folge der Ungeduld der immer noch vergeblich auf einen entscheidenden Erfolg wartenden amerikanischen Öffentlichkeit.

nische Oberkommando gibt zu, daß Guadalcanar wegen der technischen Überlegenheit der hier eingesetzten Amerikaner nicht zu halten war.

Dadurch, daß die Amerikaner in Guadalcanar festen Fuß gefaßt haben und eine der vielen unwirtlichen Pazifikinseln mehr besitzen, ist die Kriegslage im Pazifik nicht im geringsten geändert worden.

Sowjetangriffe bei Charkow im Gegenstoß abgeschlagen

Kavallerieverband vernichtet — Heftige Nahkämpfe am Wolchow — 129 Panzer abgeschossen

Führerhauptquartier, 14. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Oertliche Angriffe, die der Feind nach heftiger Artilleriefeuer- und Panzerangriffen südlich Noworossijsk und im unteren Kubangebiet durchführte, blieben erfolglos.

schwungvollen Gegenstoßen aus gestern starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Ueber 4000 tote Bolschewisten bedecken das Kampffeld.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad brachen neue mit starker Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets, teilweise nach heftigen Nahkämpfen zusammen.

Eine aus vorgeschobenen Stützpunkten zurückgenommene Infanteriedivision hat in 9 Tagen schweren Kampf unter vorbildlicher Führung ihres Divisionskommandeurs, Generalmajor Postel, starke feindliche Kräfte durchstoßen und alsdann die eigenen Linien erreicht.

In Nordafrika nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolg Ziele des Hafens Benghasi, sowie feindliche

Kräftegruppen im tunesisch-tripolitanischen Grenzgebiet an.

Bei Tag- und Nachtangriffen der britischen Luftwaffe gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen 10 Flugzeuge.

Nach einem Angriff der Luftwaffe am Tage gegen eine Küstenstadt in Südengland belegte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Das bisher beste Monatsergebnis

Berlin, 15. Februar. Die im Januar in den einzelnen Gauen durchgeführten Gau-Straßensammlungen des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 hatten den bisher größten Erfolg.

Weltpolitischer Kampf im Mittelmeer

Straße von Sizilien als Brennpunkt

Von Kapitän z. S. Mohr-Kitzeberg

Wer mit dem Blick für die großen Zusammenhänge und Entwicklungen der Völker in die Geschichte zurückschaut, dem eröffnen sich immer wieder neue Erkenntnisse für das Geschehen der Gegenwart.

Als am 24. Oktober des vergangenen Jahres die 8. britische Armee aus dem Nildelta zur Offensive gegen die deutsch-italienische Panzarmee antrat, wurde klar, daß der Vorstoß

Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun

RICHARD WAGNER

Montgomerys keine großangelegte Divisionsbewegung darstellte, sondern das Glied eines weitreichenden strategischen Planes war: Rückgewinnung der verlorenen Seeherrschaft im Mittelmeer.

Die anglo-amerikanische Landung in Marokko und Algerien wählte die Punkte des geringsten Widerstandes und beschränkte sich auf Häfen, die außerhalb des Wirkungsbereiches der Achsenluftwaffe und der italienischen Flotte lagen.

Im Osten hielt Rommel unter klugem Ausweichen und taktisch geschickten Nachhutgefechten gegen eine zehnfache Übermacht die 8. Armee überall dort auf, wo natürliche Hindernisse dies ermöglichten, während der tunesische Brückenkopf durch erfolgreiche Kämpfe gegen die im Süden von Tunis stehenden Franzosen in die Tiefe erweitert wurde.

Schwerste blutige Sowjetverluste an den Brennpunkten

Erbitterte Kämpfe in Schneestürmen — Offensive Abwehr am mittleren Donez

und Ausrüstung kommt aber nur der lange Atlantikweg in Betracht, der nicht nur im gegenwärtigen Zeitpunkt der Operationen besonders fühlbare Zeitverluste mit sich bringt, sondern auch — wie die Ereignisse zeigen — auf seiner ganzen Ausdehnung und in seiner Ausmündung gefährdet ist. Ein eindringlicher Beweis hierfür ist die Erfassung und Vernichtung des Tankergleitzuges südlich der Azoren.

Ehe auch nur das erste operative Ziel erreicht werden konnte, hatten die Achsenmächte in den tunesischen Raum einen Keil der See-, Luft- und Landmacht in das feindliche strategische System getrieben, dem damit die Funktion der besichtigten großen Zange genommen wurde. Dieser Keil erwies sich als viel kräftiger, als die Gegner vermutlicht angenommen haben. Er trennt in der Straße von Sizilien die im östlichen und im westlichen Mittelmeerbecken stehenden britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte und verhindert jede feindliche Verkehrsbeziehung von einem Becken in das andere. Die kurzen Entfernungen von den Hauptseeschiffungshäfen auf Sizilien, Sardinien und Süditalien nach Tunis, die von schnellen Schiffen innerhalb weniger Stunden überwunden werden können, ermöglichen wirksamen Nachschub, während die Nachschublinien der Gegner immer länger werden. Dagegen ist Malta wieder aktiviert worden und erweist sich als taktisches und strategisches Kraftfeld, das unter ständiger Kontrolle gehalten werden muß. In der Straße von Sizilien liegt demnach der Brennpunkt des augenblicklichen Ringens im Mittelmeer. Wer sie beherrscht, besitzt das Gesetz des Handelns. Die Gegner versuchen zunächst, ihre Flugplätze näher an diesen Brennpunkt heranzuschleichen und ihre nächstgelegenen Stützpunkte für den Ansatz ihrer Seestreitkräfte auszubauen, um von beiden aus die Kriegsmittel des Küstenvorfeldes zum Tragen zu bringen. Je weiter diese sich aber dem Brennpunkt auf der Linie Sizilien-Tunis nähern, desto stärker geraten sie in den Wirkungsbereich der auf engem Raum massierten Kampfmittel der Achsenmächte für Angriff und Abwehr, bei denen alle Waffen des Küstenvorfeldes zusammenwirken, Unterseeboot und Ueberwasserfahrzeug, Da den Gegnern ein großes Ziel vor-schwebt, wird der Kampf um die Riegelstellung im mittleren Mittelmeer hart und unerbittlich sein.

Ehedem hat die Seemacht als Arm der Landmacht das Schicksal der Mittelmeerländer und darüber hinaus das Schicksal Europas bestimmt. Heute ist an die Seite dieser beiden Elemente die Luftwaffe als bewegender und beweglicher Hebelarm getreten, und es ist schon jetzt zu erkennen, an welcher Stelle dieser Hebelarm angesetzt wird. Wohl haben sich seit der Entdeckung der Neuen Welt die politischen Machtverhältnisse von der Peripherie Europas in die ozeanischen Räume verlagert; ein weltpolitisches Meer ist das Mittelmeer dennoch geblieben. Es ist das in der Geschichte am meisten umkämpfte und deshalb als »blutige See« bezeichnete Meer — früher wie heute ein Meer der Entscheidung.

Wieder Britenflieger über der Schweiz. Nach Meldung der schweizerischen Depeschagentur wurden der Kanton Schaffhausen und die angrenzenden Gebiete in der Nacht zum Sonntag von einer kleineren Anzahl fremder Flugzeuge überflogen. In der Nordwest-, Zentral- und Ostschweiz wurde Alarm gegeben. In der Zentralschweiz sind Flakdetachements in Aktion getreten.

Berlin, 15. Februar
Zur Winterschlacht im Osten gibt das OKW. noch folgende Einzelheiten:
Die Kämpfe am mittleren Donez dauern bei stärkerem feindlichem Druck und zunehmender Heftigkeit an. Der in den Kämpfen der Vortage durchgebrochene sowjetische Kavallerieverband wurde im rückwärtigen Gelände der deutschen Linien gestellt und scharf bekämpft. An verschiedenen Stellen der Front trugen deutsche Truppen erfolgreiche Gegenangriffe vor. Panzer säuberten gegen zähen Widerstand eine größere Ortschaft und zerschlugen dort feindliche Truppen in Bataillonsstärke. Im benachbarten Abschnitt hatten sich Sowjetpanzer massiert. Sie wurden durch einen kühnen Vorstoß zersprengt, wobei eine Panzergruppe der Bolschewisten vernichtet wurde. Deutsche Panzertruppen schossen in diesen Kämpfen 23 Panzer ab und erbeuteten sechs schwere Pak. Sie unterbrachen eine Nachschubstraße des Feindes trotz zähen Widerstandes der starken sowjetischen Panzer- und Infanteriekräfte und drangen in einen größeren Ort ein, in dem noch harte Häuserkämpfe andauern.

Im Nachbarabschnitt wurden Sowjet-einheiten von deutschen Truppen umstellt und von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Ein Verband der Waffen-SS wies feindliche Durchbruchversuche ab, vernichtete elf und erbeutete einen Panzer. Andere Verbände der Waffen-SS zerstörten oder erbeuteten bei erfolgreichen Angriffen drei Panzer, 26 Geschütze, 75 Granatwerfer und 95 Maschinengewehre, 2100 tote Bolschewisten wurden in diesem Abschnitt gezählt. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten ununterbrochen die Einsätze des Heeres und der Waffen-SS.

Ebenfalls hart und erbittert wurde östlich und nordöstlich von Charkow gekämpft. Der Feind rannte dort mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen an, doch wurde er überall in vorbildlicher offensiver Kampfführung abgeschlagen. An einer Stelle gelang ihm vorübergehend ein Durchbruch. Der I. Generalstabsoffizier einer Division faßte schnell und entschlossen die verfügbaren Kräfte

zusammen und vernichtete die einge-drungenen Sowjets. Auch im Kampf-raum östlich und nordöstlich von Charkow waren die Verluste der Bolschewisten außerordentlich hoch. Ueber 4000 Tote bedeckten das Schlachtfeld, und zwanzig Panzer wurden abgeschossen.

Im Raum nördlich Kursk halten nun seit Tagen heftige Schneestürme an. Sie erschweren die Kampfhandlungen und stellen an die Truppen höchste Anforderungen. Dennoch endeten zahlreiche Angriffe der Sowjets, die von starken Panzereinheiten unterstützt waren, mit einem großen Abwehrerfolg der deutschen Truppen. Wo der Feind in die deutschen Linien eindrang, wurde er vernichtet. Er verlor zahlreiche Gefangene. Entsprechend schwer war auch der Verlust der Bolschewisten an Toden. Nach einem Angriff von zwei sowjetischen Regimentern, die wellenweise gegen die deutschen Stellungen angestürmt waren, lagen über tausend tote Bolschewisten im Vorfeld.

Anhaltende Schneestürme beeinträch-

tigten am 12. Februar die Kampfhandlungen im mittleren Abschnitt der Ostfront. Den Einsatz der Luftwaffe behinderte außerdem eine, tief herabhängende Wolkendecke. Sobald sich aber das Wetter zeitweilig aufklärte, führten Kampfflugverbände in mehreren Wellen Angriffe gegen Stellungen und Nachschub der Sowjets durch. Sie warfen zumeist im Tiefflug ihre Bomben auf dicht aufgeschlossene Kolonnen, die sich an vielen Stellen vor Schneeverwehungen aufgestaut hatten. Zahlreiche bespannte und motorisierte Fahrzeuge wurden vernichtet. In verschiedenen, stark beleagerten Ortschaften trafen die Bomben Nachschublager und Truppenunterkünfte der Sowjets. Völltreffer setzten Lagerschuppen und Häuser in Brand. Die Bolschewisten hatten hier sehr schwere Verluste.

In Gebieten, wo die Schneefälle weniger stark waren, wiederholten die Sowjets örtliche Angriffe, die ohne Erfolg blieben. Sie büßten südöstlich Suchitschi mehr als 500 Tote und Verwundete, drei Panzer und 12 Geschütze ein.

Gedenkfeier für Dr. Todt im Berliner Ufa-Palast

Uraufführung eines Films »Fritz Todt — Berufung und Werk«

Berlin, 15. Februar

Dem Gedenken an den vor Jahresfrist tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Fritz Todt galt eine Feierstunde, die vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP., dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition und dem Hauptamt für Technik der NSDAP. am Sonntagmorgen im Ufa-Palast am Zoo veranstaltet wurde. Im Vorraum hielten Männer der Organisation Todt die Ehrenwache neben der blumengeschmückten Büste des Verbliebenen. Die Reichsminister Dr. Dornmüller und Funk sowie weitere hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und viele Angehörige aus dem Dienststellenbereich des Dahingegangenen bekundeten durch ihre Gegenwart ihre Verbundenheit mit Dr. Todt, der als Techniker, Organisator und Künstler ein einmaliges Lebenswerk geschaffen hat.

Reichsminister Speer würdigte in einer Rede das unvergängliche Wirken und die beispiellosen Leistungen Dr. Todts, der jedem Deutschen als nationalsozialistischer Kämpfer und Arbeiter Vorbild war und bleibt. Bis zuletzt, so führte der Minister u. a. aus, sei Dr. Todt bestrebt gewesen, das deutsche Rüstungspotential mit allen Mitteln auszuweiten. Die Impulse, die er als Reichsminister für Bewaffnung und Munition der deutschen Rüstungsproduktion gegeben habe, seien außerordentliche gewesen. Unter Dr. Todts Leitung seien Anlagen aus Beton und Stahl entstanden, die in ihrer gigantischen Größe un- bezwingbar seien.

Die Erfolge, die Dr. Todt durch die einmalige Kraft seiner Persönlichkeit, seiner alles überschauenden Ruhe, durch die kompromißlose Klarheit seines Charakters und seiner unbändigen Schaffenskraft erzielte, haben sich, so schloß Reichsminister Speer, auf alle übertragen, die um ihn sein durften und wirken heute in uns fort. Der Geist Dr. Todts wirkt weiter in uns und in den Leistungen der deutschen Rüstungsschaffenden.

Nach dem Lohengrin-Vorspiel wurde dann ein Film »Fritz Todt-Berufung und Werk« uraufgeführt, der sich aus Aufnahmen von OT-Kriegsberichten und alten Wochenschauen zusammensetzt. Hier wird noch einmal bildfreudig unter Beweis gestellt, wie gigantisch und vielseitig der Arbeitsumfang Dr. Todts war.

Ein Attentat auf Smuts?

Neue Sabotageweile in Südafrika

Stockholm, 15. Februar

Berichten aus Newyork zufolge ist in Südafrika ein Attentat auf Smuts in den letzten Augenblick vereitelt worden, nachdem Anhänger des Generals die Polizei rechtzeitig verständigt. Nach weiteren Meldungen zerstörten die Gegner Smuts Kraftwerke und Telefonlinien in Transvaal. Dieser Tage sei es ihnen gelungen, 19 Stunden lang die Telefonverbindung zwischen Pretoria und Johannesburg zu unterbrechen.

Örtliche Kämpfe in Tunesien

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 14. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Im Kampfgebiet von Tunis wurden zwei örtliche Angriffe zurückgewiesen. Die Luftwaffe der Achse zerstörte im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge. Drei unserer Flugzeuge kehrten von den Operationen der letzten vier Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Britische Flugzeuge bombardierten Crotona und trafen den Kindergarten »Regina Margherita« und zahlreiche Wohngebäude. Unter der Bevölkerung gab es drei Tote und 15 Verwundete. Personenzüge in Calabrien und Sizilien wurden gestern von feindlichen Flugzeugen mit MG-Feuer belegt. Insgesamt gab es einen Toten und einige Verletzte.

Befehlsempfang bei Eisenhower

Rom, 15. Februar

Nach der Ernennung Eisenhowers zum alliierten Oberbefehlshaber in Nordafrika, hat sich eine Anzahl britischer Kommandeure im Nahen Osten zum Befehlsempfang im Hauptquartier Eisenhowers eingefunden. Auf seinen nordamerikanischen Generalität zeigt sich deutlich die Genugtuung darüber und der Wunsch, den britischen Truppenstäben die Unterordnung unter das amerikanische Oberkommando sichtbar werden zu lassen. So hat jetzt eine Reihe amerikanischer Generale eine sogenannte Inspektionsreise im Nahen Osten durchgeführt, der vermutlich weitere personelle Veränderungen in den hohen Kommandostellungen folgen werden. Die USA-Generale Arnold, Sumnerwelles, Spats und Berretton sind, wie gemeldet wird, jetzt von dieser Expeditionsreise aus dem Nahen Osten zurückgekehrt.

Bewaffnete Neutralität Portugals

Lissabon, 15. Februar

Der Unterstaatssekretär im portugiesischen Kriegsministerium, Hauptmann Santos Costa, stattete in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, General Pereira des Santos, der Garnison von Porto einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit hielt er vor dem dortigen Offizierskorps eine Rede, in der er auf die derzeitige Lage Portugals einging. Er wies darauf hin, daß viele Tausende von portugiesischen Soldaten an den entscheidenden Stellen des portugiesischen Imperiums in ständiger Bereitschaft liegen. Sowohl im Imperium wie im Inlande würde ein ungebeter Besucher, der gewaltsam die Schwelle des portugiesischen Hauses überschreiten wollte, entschlossen und mit den Waffen in der Hand bekämpft werden. »Unser Zukunft wird von uns selbst geschaffen und uns nicht durch irgend jemand aufzwingen werden, wir immer es auch sein möge.«

Sowjeter in Bulgarien. Der ehemalige bulgarische Kriegsminister und gegenwärtige Legionärsführer, Generalleutnant A. D. Lukoff, wurde am Samstagabend vor seinem Hause durch drei unbekannte Täter ermordet. Der Ermordete hat sich wiederholt für eine aktive Beteiligung Bulgariens am Kriege gegen den Bolschewismus eingesetzt. Man nimmt deshalb in politischen Kreisen an, daß seine Ermordung den Bolschewisten zuschreiben ist.

Verlag und Druck: Oberbretschneider Verlag u. Drucker GmbH. Verlagsdirektor: Emil Muns. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller. Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Gandhis Hungerstreik führt zu neuen Unruhen

Verschärfung des Terrors — Gandhi fordert indische Regierung

Genf, 15. Februar

Der Korrespondent der »Neuen Züricher Zeitung« schreibt, daß man sich in London schon lange nicht des Eindruckes habe erwehren können, daß die Ruhe in Indien nur eine scheinbare sei und auf einen neuen Sturm hinweise. Der Entschluß Gandhis, in einen dreiwöchigen Hungerstreik zu treten, hat diesen ausgelöst. Der Entschluß Gandhis beruht — so ist aus Londoner Berichten zu folgern — ausschließlich auf politischen Erwägungen. Gandhi hat in einem kürzlich an den britischen Vizekönig in Indien, Lord Linlithgow, gerichteten Schreiben daran erinnert, daß die Aufforderung der Parteileitung der All-Indischen Kongresspartei, die Briten sollten sich wenigstens dazu bewegen lassen, Dr. Jinnah mit der Bildung einer indischen Regierung zu beauftragen, nach wie vor ihre Gültigkeit besitzt.

Die wenigen englischen Kommentare zu dem Hungerstreik Gandhis lassen

aber eine ausgesprochene Unversöhnlichkeit erkennen. Die »Times« sieht in dem Hungerstreik nur eine Einschüchterungspolitik und macht Gandhi indirekt für die neuen Unruhen verantwortlich. Der »Daily Telegraph« meldet, daß die Ungehorsamkeits-Bewegung in Indien immer weiter um sich greife und die Fälle von Bombenattentaten auf Regierungsgebäude und britische Beamte sich häuften. In den beiden letzten Tagen — den ersten von Gandhis Hungerstreik — sollen die Fabriken von Ahmedabad, des zweitgrößten Textilzentrums Indiens, ihren Betrieb vollkommen eingestellt haben.

Die Gesellschaft der Kaufleute von Bombay appellierte an den Vizekönig um die bedingungslose Freilassung Gandhis, der von zwei britischen Aerzten eigener Wahl betreut, trotz seines Fastens sich sehr wohl fühlen soll. Die Unruhe der Bevölkerung aber hält an, und die britischen Befürchtungen bleiben unvermindert bestehen.

Ein Mann wartet auf Beethoven

Skizze von Alfred Petto

In Beethovens Zimmer in Wien, Sellenstraße, drittes Stockwerk, saß ein Mann und wartete. Beethoven war vor fünf Minuten weggegangen. Er sollte aber nach Angabe seines Dieners gleich wieder zurück sein. Der Mann hieß Franz Josef Dimpfl, Pianist und Dirigent, ein kleiner, unbedeutender Mann, der irgendwo in einer österreichischen Kleinstadt eine Liedertafel dirigierte, Konzerte gab und selbst ein wenig komponierte. Er trug die umfangreiche Partitur seiner während dreier Jahre zusammengestellten Symphonie (er nannte sie »Klangvoll« »Magica«) in der Rocktasche, um sie Beethoven alleruntertänigst vorzulegen. Tausende pilgerten jährlich, um sie Beethoven alleruntertänigst vorzulegen. Tausende pilgerten jährlich, um sie Beethoven alleruntertänigst vorzulegen. Tausende pilgerten jährlich, um sie Beethoven alleruntertänigst vorzulegen.

Anfänglich war er ein wenig bekommen. Sein Herz schlug rascher. Er nahm aus Scheu den Stuhl, auf dem er vor dem dämmrigen Fenster saß, nicht ganz ein, sondern nur eben den vorderen Rand und hielt die Hände wie ein aufmerksamer Schüler auf dem Leibe gefaltet. Bei jedem Schritt meinte er, es wäre Beethoven. Mitunter trat der Diener ein, der mit seiner Familie im gleichen Abschluß wohnte, er ging leise wie eine Katze und mit vorwitzigen Augen. Er zog hier etwas zurecht, rumorte da und dort. Die verstaubten Notenhefte, die rings auf Tischen und Stühlen lagen, rührte er jedoch nicht an. Er öffnete das Fenster, laa nach der Bastei lag.

»Wenn der Herr kommt, will er frische Luft haben!« sagte er lächelnd und entfernte sich wieder. Die geräumige Stube war bald voll der wirzigen Wiesenluft, die etwas von frisch aufgewor-

fenen Erde und gelben Wassertümpeln mit hereinbrachte, so daß der alte, müßige Geruch verging, der sich unter der niedrigen Decke, über Notenpapieren und ausgetrockneten Polstern dehnte. Ueber dem Fortepiano hing ein Oelgemälde, das einen wohlhabenden, freundlichen Herrn, Beethovens Großvater, darstellte. Dimpfl war ungestört. Er legte seine Partitur hinter sich auf den Stuhl und ließ die Augen wandern. Hier also hauste der eigenartige Mann, und hier hallten die Klänge wider, die ihren unsterblichen Weg in die weite Welt hinaus nahmen.

Dimpfl zählte vier Stühle. Zwei waren mit Notenblättern bedeckt, teils leeren, teils gestochenen oder handschriftlichen. Und Hefte, Entwürfe, Klaviertrios, Symphonieskizzen, von monatelangem Staub überzogen, Papieze, die das Fortepiano umlagerten, und welche Unordnung herrschte! Von dem Waschbecken tropfte eine Wasserlache auf den Fußboden, ein Handschuh lag geknüllt auf dem Stuhl, und neben dem Hörrohr, das dem Taubgewordenen längst nicht mehr half, standen die Reste eines Imbisses. In der Fensternische hing eine Violine ohne Saiten und ohne Stog. Sie sann mit geschweiften Mundwinkeln vor sich hin und schien sich zu sorgen, daß sie wie ein Puppengehäuse leer und taub werden mußte. Das Fortepiano war aufgeschlagen. Ueber die Tasten war ein grüner Schimmer gehaucht, der von den Blumen am Fenster kam.

Da trat der Diener ein. Er sagte, Beethoven scheine nun doch länger auszubleiben, vielleicht bis elf, zwölf Uhr diese Nacht, wenn er nicht sogar ganz ausbleibe, denn er habe mehrere Wohnungen, und wer wisse, in welche ihn heute die Laune treiben würde.

»Vielleicht kommen Sie morgen wieder, Indessen sind Sie so gültig und schreiben meinem Herrn ein paar Zeilen, damit er unterrichtet ist...«

Er legte ihm eine Schreibmappe auf den Tisch zurecht. Dimpfl schrieb, daß er morgen wiederkommen würde, er, Franz Josef Dimpfl, Pianist und Dirigent. Dann setzte er sich im Stuhl zu schenken, daß er wie ein lauschendes, an dem Dampfe der Beethovens Arbeitssitz sitzend und die Luft des Zimmers atmen durfte, das ein gutbegnadeter, großer Musiker bewohnte. Er träumte sich schwärmerisch in den Zauber hinein, der von den Möbeln, den Notenblättern, dem aufgeklappten Piano und all der bewundernswerten Unordnung ausstrahlte, betrachtete Tintenfaß, Federn, Metronom und die vielen großen und kleinen Tintenspritzer auf dem Holz des Tisches, und es bewegte ihn. Ja, er ergriff sogar eines der Notenblätter, blies den Staub hinweg und beugte sich darüber, andächtig, mit Rührung, wie man das Taufkleidchen oder die Kinderschuhe eines großen Mannes bewundert. Er eilte den Notenreihen nach, die klein, zappelig, unruhig wie Ameisen und doch die gigantischen Spuren eines Mächtigen, eines Uebermenschens waren, der in ihnen seine klingende, brausende Seele ausströmen ließ wie heiße, geballte Luft.

Ein Blatt fiel ihm besonders auf. Ein Bruchstück aus der Siebten Symphonie. Er hielt es mit zitternden Händen. Die Noten waren handschriftlich, Kleckse, Spritzer darauf, Korrekturen, wütende Durchstreichungen, wie mit aufgeschlitztem Kiel geschrieben. Und Note an Note, auf und ab, Allegro con brio, A-dur, Zweiverteltakt. Ganz der unwirsche, borstige, ungestüme Beethoven, der Mensch, der seine Stacheln, nach außen kehren mußte und niemals das kostbare Herz enthüllen konnte...

»Dimpfl, du bist ein Mann sehr lange,

regungslos, leise atmend. Die Zeit war um ihn her stehengeblieben. Er empfand nichts anderes als diesen Rausch und diese Besessenheit, die ihn plötzlich ergriffen hatte, das Blatt mitzunehmen, das Blatt einzustecken. Er spürte dieses Empfinden bis in die feinen Haarspitzen hinauf: Das zu besetzen und an sich zu raffen, was ihm selber fehlte. Denn, bei Gott, was war diese Musik im Vergleich zu der seinen! Diese war Gold, war schwer und kostbar, war warm und tief wie eine ganze Seele. Und seine war Wasserblasen, die oben aufschwammen. Und jedes dieser Blätter wog Tausende, wog alle Melodien auf, die er, Dimpfl, mühsam zusammenstückeln mußte.

Er spähte im Zimmer umher, ob ihn niemand belauschte. Es war niemand da. Der Diener war gegangen. Dimpfl rollte das Papier heftig zusammen, steckte es ein; es hielt ihn nichts mehr hier. Die Wände, die Möbel, Geräte waren plötzlich stumme, sinnbegabte Wesen, die ein freches, lauerndes Lächeln, Augen und Ohren hatten.

»Was sollte er eigentlich mit dem Blatte? Der Gedanke stieß klar und hart in ihm hoch. Er blieb nachdenklich sitzen. Seine Hand berührte die Rolle in seiner Rocktasche, er zog sie nicht weg. Er hat in seinem Leben nie gestohlen, nicht einen Kreuzer, das wird ihm niemand nachsagen können. Aber hier, soeben, in Beethovens Zimmer, hat er dennoch gestohlen. Das Blut schoß ihm in den Kopf. Hastig legte er das Notenblatt wieder auf den Tisch, vergab es unter den anderen. »Ich bin ein Stümper, ich kann nichts, ich werde nie etwas so Großes und Selbstverständliches und Erhabenes können wie jener, es hat keinen Sinn...« Es krampfte sich in ihm zusammen.

Er zerriss das Billett, auf dem er sich für den anderen Tag angemeldet hatte, nahm Hut und Stock und

schlich sich aus der Stube. Auf dem engen Treppenhause begegnete ihm ein kleiner, untersetzter Mann, der vor sich hin brummend und mit vornehmlichem Kopfe die Stufen erklimmte. Dimpfl schrak zusammen. Der Mann war Beethoven. Wie ein Dieb huschte Dimpfl vorüber. Ohne Gruß, ohne aufzusehen. Aber das Herz schlug ihm bis zum Halse hinauf...

»Corona«

Uraufführung in Mannheim Ueber »Alkibiades«, die »Tragödie der Leidenschaft«, ein Mysterium »Maria von Schottland«, hat sich Eugen Linz zum Lustspiel zurückgefunden. Selbst das Staatstheater seiner Wahlheimat Dresden hat dem aus Budapest stammenden Bühnenregisseur zu Uraufführungsgelohnen verholfen.

Wenn trotzdem bisher der ganz große Widerhall ausblieb — in Linz' jüngster Komödie »ist ein Ton wie aus dem Herzen«, nach den Worten des Herzogs von Korsika, das ist der Liebste seiner »Corona«. Corona selbst ist deutlich seelenverwandt mit Kleists »Kathchen von Heilbronne. Ihrem hohen Herrn gebiert sie ein Kind der Liebe, setzt es aus vor seines Schlosses Tür und offenbart ihre Mutterschaft im Schmerz vor der rosenumkränzten Wiege mit ihrem schneitoten Knäbeln. Diese Nachdenklichkeit überhellen Szenen, die übersprudeln von Lebensfreude, Frohsinn und Uebermut, geschickt gesteuerte Brennpunkte der Situationskomik und Verwechslungstaktik.

Die Zuschauer ließen sich von der farbig durchleuchteten, prachtvollen Wiedergabe durch das Nationaltheater Mannheim gern einfangen und riefen zum Schluß Verfasser, Intendant Brandenburg als Spielleiter, und Darsteller immer wieder heraus.

Dr. Fritz Haubold.

Im Eisengewitter der Winterschlacht

Klöppel einer Feuerglocke — Das Artilleriefeuer auf sich selbst gelenkt

Ostfront, im Februar 1943. (PK.) Die sowjetischen Panzer hatten am frühen Morgen in wütendem Ansturm die deutschen Linien überrannt. Ein mechanisiertes Bataillon des Feindes war — zusammen mit Panzern, umfassend nach Norden in die deutschen Stellungen eingebrochen. Mattweißer Schnee an einem fahlen Tage stob unter den rassenden Raupen der schweren gegnerischen Panzer. Deutsche Panzervernichtungstruppen sprangen in bersekergleicher Wut die stählernen Riesen an. Herzlose Vernichtung griff in die Schlacht. Sie währte Stunden. Gegen Mittag ebte sie ab. Der Feind hatte sich verausgabt. Der deutsche Gegenstoß wurde angesetzt. Sturmgeschütze und eigene Panzer stießen gegen die Sowjets vor. Wechselseitige Einzelkämpfe entwickelten sich. Bis die Dämmerung sich niedersenkte. In müden Farben hing das Licht noch im Westen.

Die Nacht gehörte den Geschützen. Pausenlos feuerten deutsche und feindliche Artilleristen. Der Himmel war von den Mündungsfeuern überzuckt, als verschütteten tausend Gewitter ihre Blitze. Der Donner der Salven, das dumpfe Schüttern der einschlagenden Detonationen füllte die Nacht bis in den grauen Morgen. Systematisch tasteten die Geschütze mit ihren glühenden Granatenfingern das Kampffeld ab. Die Feuerleitstellen der Artillerie lenkten das Feuer in die Bereitstellungsräume des Feindes.

Die deutsche Linie durchstoßen
Drüben taten sie es nicht anders. Und so war es doch, als müßten sich die Geschosse in den Lüften treffen. Der Nachtwind wehte kalt, und es war schwer zu ertragen, ohne Wärme draußen zu sein, dem tosenden Gedröhn, dem bebenden Stoßen der Erde, dem wütenden Geheul der Explosionen und der Bedrängnis des Herzens ausgesetzt. So kühl aber, wie der Wind, so kühl auch leiteten die Artilleristen ihr Feuer. Durch Fernsprecher und Funk kamen die Korrekturen, die Feuerbefehle, antworteten die heißen Mäuler der Rohre. Bis der Morgen graute. Denn da begann der Infanteriekampf erneut.

Abermals setzte der Feind mit Panzern an. Aber er änderte seinen Plan, und er überrannte abermals, jetzt aber frontal, gegen 10 Uhr, an einer schmalen Stelle die deutsche Linie. Wie eine Faust sich Bahn bricht, so stießen seine Panzer, eng zusammengedrängt, wie eine Koppel Pferde hinter dem Leithengst gegen das Dorf vor, das Stützpunkt eines Regimentsabschnitts war. Die Deutschen hatten es ausgebaut. Als aber die sowjetischen schweren Panzer heranpreschten, in wilder, heulender Fahrt, von stiebendem Schnee verhüllt, feuernd und Stahl ausblaffend — mußte der Kommandeur hier zurücknehmen, um überflüssige Verluste zu vermeiden. Dies ging sehr rasch. Schneller eigentlich als man so etwas denken konnte. Die feindlichen Panzer rasten gegen das Dorf, zündeten mit schnellen Schüssen niedere Katen an; schwelend brannten sie, zögernd quoll der Rauch und verhüllte in dichten grauen Schwaden in einer ziehenden Wolke die im Winde liegenden großen Kolchosscheunen. Inmitten dieser Scheunen stand eine dichte Baumgruppe. Hohe Fichten. Nicht anders gewachsen als bei uns im Odenwald oder sonstwo.

Ein Mann blieb zurück
Die Deutschen waren so rasch ausgewichen, daß ein Artillerist, der Obergefreite T., vorgeschobener Beobachter der 2. Batterie, nicht einmal mehr von einer dieser Fichten herunterrutschen konnte, um sich seinen Kameraden anzuschließen. Ehe er sich's versah, sprangen zu seinen Füßen sowjetische Soldaten, rasselten acht Panzer heran, große „T 34“ und gingen neben der langgestreckten Scheune in Deckung. Die sowjetischen Soldaten durchstörten die Scheune. Sie kamen heraus, hatten Zeltbahnen, alles mögliche in Händen, was sie noch vorgefunden hatten. Noch immer aber hockte, starren Herzens, der junge Obergefreite T. auf seiner Fichte.

Er spürte nicht die fetzende Kälte, er bemerkte nicht den beißenden Dunst des Rauches, der von den Häusern zu ihm in dichter Wolke zog. Er erstarrte vor Schreck.
Da rief es in seinem Kopfhörer — die Batterie! Und so tat er etwas, was ihm ein Blatt des Lorbeers verheißt: „Sechste Ladung Aufschlag — ganze Batterie — von Grundrichtung 110 weniger, 52 Hundert — Libelle 300 — drei Gruppen — Feuer!“

Er lenkte weiter das Feuer seiner Batterie. Die Granaten heulten, heran die ersten drei Gruppen lagen hinter der Scheune — „Ganze Batterie — 10 weniger — 51 Hundert — drei Gruppen — Feuer!“ Wieder kamen sie heran, setzten in dichten Fontänen den Sowjets den Stahl vor die Füße. Der Obergefreite funkte. Sie müssen bei der Batterie gemerkt haben, daß er mitten im eigenen Feuer sitzt. Aber sie schießen gut. Auf 49 Hundert hat er die Batterie genau. Einer der Panzer brennt. Ein Volltreffer hat ihn erwischt. Die Sowjets ziehen sich auseinander. Sie gehen hinter die Mulde des Dorfes zurück. Aber noch immer stehen sie bereit. Der Obergefreite sieht, wie der Feind sich ordnet. Er erkennt die Absicht, flankierender Durchbruch. Und er korrigiert das Feuer.

Die große artilleristische Stunde
Als säße er an seinem Meßtisch, gibt er allen Batterien die Koordinatenwerte durch. Und sie folgen ihm, fügsam als wäre es eine Übung und kein grausamer Ernst. Das Feuer konzentriert sich. Es wird heftiger, folgt schneller. Die Artilleristen an den Geschützen müssen dampfen — der Obergefreite sieht sie, wie sie seinen Befehlen folgen, und er erkennt sie alle, die Freunde und Kameraden, die wissen, wie schwer es für ihn ist, von seinem Baume aus, von der Gefahr bedroht, durch die eigenen Granaten zerfetzt zu werden, das vernichtende Feuer auf den Angriffsabschnitt des Feindes zu konzentrieren. Noch weicht der Feind nicht aus. Nur seine Panzer hat er auseinandergezogen.

Zwei Stunden nun schon steuert der Obergefreite T. das Feuer von 38 Geschützen. Immer wieder, mögen die Sowjets nun ausweichen wie sie auch mögen, schlägt der Obergefreite durch seine wohl korrigierten Feuerpläne in

den bereitgestellten Feind. Kein Panzer ist mehr fähig. Auch jene nicht, die ausgewichen sind. Das Herz des Obergefreiten T. hat keinen Anteil mehr an der Umwelt. Nur das Funkgerät, eine Karte und die Befehle — die Vernichtung dessen, was das Auge sieht. Und so bleiben die Korrekturen im heulenden Getöse des hemmungslosen Lärms, das Beständige.

„Iwan geht zurück“
Die aufstrebenden Detonationen, auch das schlagartige Prasseln der glühenden Splitter, all dies vermischt sich zu einem kriegerischen Teppich, der sich dem Auge in dem aufgerissenen Schneefeld bietet. Die Leichen, die Flüchtenden, die brennenden Panzer, das fortwährende Gehämmer der Salven, das vergebliche Zurückschlagen der feindlichen — eine schauerliche Phantasie des Krieges.

Als in der vierten Stunde der Obergefreite T. erkannte, daß der Feind wich, gab er durch: „Iwan geht zurück“. Das Feuer tastet nach. Es fällt den zerstreuten Feind nicht mehr. Die deutschen Grenadiere stoßen nach, greifen über den Rand der bisherigen Stellung hinaus und haben im Verlaufe des frühen Nachmittags den Feind noch aus dessen Höhenstellung geworfen, als gegen sieben Uhr der Obergefreite T. seinen Befehl zum Feuer einstellen gab. Langsam kletterte er von seiner Fichte. Erschöpft, ermattet, verwirrt, sehr hungrig, gierig nach einer Zigarette, stand er neben seinem Baum, mühselig begreifend, was nun eigentlich geschehen war.

Dann stakte er steifen Beines über das Feld, dem Bunker zu, in dem er mit seinen Batterie Kameraden gehaust hatte. Zwei fand er tot. Von einem T 34 zusammengeschossen.

Sieben Stunden das Feuer gesteuert
Im dunklen, lichtarmen Bunker drehte er an der Kurbel des Fernsprechers. Aber es meldete sich niemand. Tot lag die Leitung, irgendwo zerschossen. Da nahm er die Trommel und lief die Leitung ab, die zerschossenen Stellen zu flicken. Hierbei traf ihn sein Batterieführer, der ihn suchte.
Damit war das Tagewerk des Obergefreiten T. getan. Der Obergefreite T.



Im Kampfgraben einer Igelstellung südostwärts des Ilmensees. PK.-Aufn.: Eitzold (Sch.)

war so Klöppel einer Feuerglocke gewesen — vier Stunden hockte er im eigenen, auf sich gelenkten Feuer. Weitere drei Stunden steuerte er das Feuer von 38 deutschen Geschützen. Wer je im Schutzfeuer lag, weiß, was es heißt, dies zu tun. Ein Namenloser tat es dem Unbewußtesten das Wesentliche.
Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer.

300 Millionäre in Andorra

Die Flucht in das Eiland

Berlin, 15. Februar
Das winzige Bergland in den Pyrenäen gewinnt zweifelhaften Ruhm. Es hat, gemessen an seiner Gesamtbevölkerung, die meisten Millionäre in der Welt. In dieser winzigen Republik von Berghirten leben nur 6000 Menschen, so daß die in den letzten Monaten erfolgte Einwanderung von rund 300 Millionen englischer, französischer und amerikanischer Herkunft schon einer Masseninvasion gleicht. Nicht die Bergsamkeit und das schlichte Leben der Bevölkerung Andorras hat die Millionäre herbeigelockt, sie befinden sich nur aus Verlegenheit in dem kleinen, 175 qkm großen Ländchen, dessen Hauptstadt mit ihren 600 Einwohnern gar nicht auf einen Massenbesuch eingerichtet ist. Aber der Krieg treibt die seltsamsten Blüten. Er hat die Nichtstuer aus Nizza und Cannes vertrieben, denen Spanien als Fluchtland nicht harmlos genug und Portugal zu sehr unter den Augen der USA. gelegen schien; auch die Schweiz mag ihnen nicht mehr als das bequemste Asyl gelten, nachdem sogar das eidgenössische Gemeinwesen darauf verzichtet will, europäisches Judenreservat zu werden. So erschien Andorra in der brausenden Flut weltpolitischer Umwälzungen wie ein liebliches Eiland, an das umstürzlerische Wogen nicht heranbranden können.
In Andorra Vicella, wie die winzige Hauptstadt des winzigen Landes heißt, machen sich die Millionäre jedenfalls unangenehm breit, der Schleichhandel blüht wie nirgendwo, seitdem wegen des unerwarteten Bevölkerungszuwachses die Lebensmittel rationiert werden müßten. Millionäre mögen ganz interessante Kunden sein, aber in Massen genossen, — nein, lieber doch nicht.

Zwei Araberführer von Briten gehängt. In Nabalus (Palästina) wurden die beiden Nationalistenführer Habib Mohammed el Assal und Hassan Hussein Farag auf britischen Befehl gehängt. Sie waren angeklagt, an einer anti-englischen Verschwörung beteiligt zu sein.

»Amphibischer Krieg« gegen Burma

Stockholm, 15. Februar
Zu den britischen Offensivversuchen im Raum von Arakan an der burmesisch-indischen Grenze berichtet der dortige Nachrichtendienst, daß die dortigen Kämpfe sich in sumpfigen Flußbuchten abspielten. Dies erfordere eine »amphibische« Kriegführung. Die Landkämpfe in den hügeligen Dschungelstreifen flammten, so heißt es in dem Bericht, oft schnell und heftig auf, um dann mit gleicher Plötzlichkeit wieder abzufauen. Als besonders erschwerend wird in der britischen Meldung darauf hingewiesen, daß das Arakan-Gebiet ein »Paradies für Heckenschützen« sei.

Torpedo auf Torpedo traf die USA.-Schlachtschiffe

Der erste japanische Originalbericht von der Luftschlacht bei der Rennell-Insel

Tokio, 15. Februar

Ueber die Schlacht bei der Rennell-Insel am 29. und 30. Januar verbreitet jetzt die japanische Nachrichtenagentur Domei die eingehende Schilderung eines Kriegsberichters bei der kaiserlichen Marine, der mit einem der japanischen Piloten sprach, die an dem Angriff teilnahmen. Wie erinnerlich, wurden im Verlauf der Schlacht zwei feindliche Schlachtschiffe und drei Kreuzer versenkt, während ein feindliches Schlachtschiff und ein Kreuzer beschädigt wurden. Der Bericht lautet:

Am Morgen des 29. Januar machten unsere Aufklärer, die ständig diese Gebiete des Südpazifiks abpatrouillierten, das Gros der feindlichen Flotte in den Gewässern südlich der Insel St. Cristobal an der Südspitze der Solomonengruppe aus. Die Aufklärer meldeten ihrem Stützpunkt sofort den Standort der feindlichen Schiffe. Weitere Meldungen besagten, daß die feindliche Flotte von drei Schlachtschiffen geführt wurde und daß sie weiter aus drei Kreuzern der A-Klasse und mehreren Kreuzern der B-Klasse bestand, die von einem Ring von Zerstörern umgeben waren.

Eine Atmosphäre der Spannung senkte sich auf den Stützpunkt herab, denn die lang erwartete Beute war endlich in Sicht. Das erste aufsteigende Flugzeug war eine Verbindungsmaschine, der unmittelbar die erste Welle unserer Torpedoflugzeuge

folgte, auf dem Gesicht jedes Piloten war die Entschlossenheit zu lesen, seinen Auftrag zu erfüllen, selbst wenn es das Leben kosten würde.

Das Wetter war günstig. Unser Auftrag war, den Feind unter Ausnutzung des Zweifels anzugreifen. Während die Flugzeuge durch den südlichen Luftraum donnerten, hielt uns das Verbindungsflugzeug über die neuesten Positionen der feindlichen Flotte auf dem Laufenden. Als wir an Ort und Stelle eintrafen, war der Himmel von den Strahlen der untergehenden Sonne gerötet. In wenigen Minuten setzte die tropische Dämmerung ein. Die Sicht war bei niedrig hängender Wolkendecke schlecht. Während jeder Pilot angespannt in die Weite blickte, um zuerst die feindlichen Schiffe auszumachen, gingen unsere Flugzeuge tiefer und tiefer. Da sahen wir die Kielwasserstreifen der Kriegsschiffe. Die Flugzeuge setzten dicht über die Oberfläche des Meeres auf den Feind zu. Der Kommandeur gab das Zeichen zum Angriff.

Noch hatte die feindliche Flotte das Flakfeuer nicht eröffnet. Selbst als die ersten unserer Flugzeuge in Formation über die feindlichen Zerstörer in gerader Linie auf die führende Haupteinheit zuzogen, schwiegen die Geschütze. Erst als das Führerflugzeug seine Torpedos abwarf, setzte die feindliche Flak ein. Die vom Kommandeur abgeworfenen Torpedos trafen das Schlachtschiff in der Mitte; dann fanden auch die Torpedos anderer Flugzeuge ihr Ziel. Sobald unsere Aufgabe erfüllt war, flogen wir durch die feindliche Flaksperr hindurch ab. Die Nacht brach schnell herein, und die Dunkelheit, die uns beim Angriff unterstützt hatte erwies sich jetzt als Nachteil. Unter Ausnutzung unserer Schwierigkeiten konzentrierte der Feind sein Flakfeuer auf uns. Einige der Flugzeuge wurden getroffen.

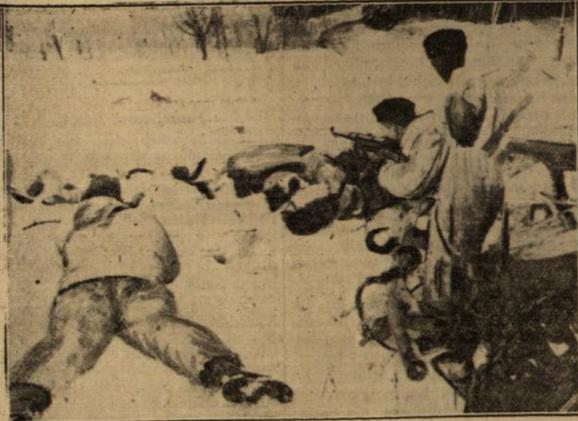
Gerade als wir abdrehten, flog eine zweite Welle von Torpedoflugzeugen die feindlichen Schiffe auf, denen es bereits brannte, an. Das Führerflugzeug ging, anscheinend in der Absicht einen Volltreffer zu erzielen, ganz tief herunter und warf einen Torpedo ab. Im gleichen Augenblick wurde es in Brand geschossen. Der Geschwaderkommandeur, der es steuerte, stellte das Flugzeug auf den Kopf und flog in die Kommandobrücke des feindlichen Schlachtschiffes hinein, während der ihm gebliebene Torpedo noch am Flugzeug hing. Das Schlachtschiff war ein einziges Flammenmeer, ehe es in die See absank.

Früh am darauffolgenden Morgen.



Sprung aus dem Flugzeug.

PK.-Aufn.: Atlantis



Abwehrkampf am mittleren Don. Unsere Panzerspähwagen sind auf den Feind gestoßen; in wenigen Sekunden werden sie das Feuer auf die überraschten Bolschewisten eröffnen. PK.-Aufn.: Liedtke (HH.)

Das war ein Opfer

In Straßburg hat eine 82jährige pensionierte Lehrerin namens Katharina Reichert der Wehrmachtkommandantur eine Spende von 1000 RM. überreicht. Die Spenderin befindet sich im Blindenheim, Karl-Haus-Strasse 27. Sie hat diesen ansehnlichen Betrag für die deutsche Wehrmacht im Osten zusammengepart. Im festen Glauben an Deutschlands Zukunft, so bemerkt Fräulein Reichert ausdrücklich in einem Begleitschreiben, wolle sie diesen Beitrag zum Endsieg beisteuern. Die Geste von Fräulein Reichert verdient nach dem gestrigen Opfersonntag gebührend hervorgehoben zu werden. Wenn einer noch nicht gewußt haben sollte, welcher Sinn eigentlich diesen Opfersonntagen zukommt, so dürfte er durch das Beispiel dieser 82jährigen endgültig belehrt worden sein. Es ist durchaus nicht so einfach, wie sich das vielleicht lesen mag, tausend Reichsmark wegzugeben und ohne die geringste greifbare Gegenleistung auf eine solche Summe zu verzichten, wenn man Mark um Mark zusammensparen muß, wie etwa in obigem Fall, aus einem kleinen Ruhestandsgeld oder aus dem Verdienst der täglichen Arbeit. Tausend Reichsmark — das sind für diesen Fall maehen wir gern noch einmal die vorgestrichene Rechnung 20.000 französische Franken. Gar vieles gibt es da innerlich zu überwinden: den Stolz auf den Besitz, die Freude an den schönen „blauen Lappen“, das Bewußtsein, für eine nächste Zukunft ganz unbesorgt und sicher zu gehen und so Eigenschaften und Gefühle, die sich in jedem Menschen regen, auch wenn er die 80 überschritten hat. Die Greisin aus dem Blindenheim hat sie alle tapfer unterdrückt, das eigene Ich in den hintersten Winkel gestellt und die menschlich guten und edlen Gefühle sprechen lassen. Dieser Entschluß, schau, Volksgenosse, heißt Opfer. So ungefähr sieht ein wirkliches Opfer aus, wenn mit dem Maßstab der Heimatfront gemessen wird (mit der Soldatenfront kann ja in diesem Zusammenhang ein Vergleich nicht gestellt werden). Damit sei nicht gesagt, daß nur derjenige wirklichen Opfergeist beweise, der eine gleiche oder ähnlich hohe Summe auf den Altar des Vaterlands legt. Der viel kleinere Betrag des kinderreichen Familienvaters wiegt auf der Opferwaage gerade so schwer. Hingegen zeugen aber die zwei oder drei Mark von Leuten mit hohem Einkommen, die sich womöglich in deutscher Zeit erst „gesund gemacht“ und aus ihrer chronischen Verschuldung losgelöst haben, nur von einer vollkommenen Verkennung des Wortes „Opfer“ und dessen tieferen Sinnes. Zum Glück zählen solche Leute nur gering. Die Mehrheit des elsässischen Volkes spendet im Sinne der ehemaligen Lehrerin aus dem Straßburger Blindenheim. Das dürften die Opferzahlen auch des gestrigen Sonntags wieder zeigen. -rial-

AUS DER KREISSTADT

Sonntag im Dienst

Im ganzen Kreis fand gestern morgen Hundertschaftsdienst der Politischen Leiter statt. Es wurde viel gesungen und stramm marschiert. — Im Mittelpunkt des Geschehens in der Kreisstadt stand die erste Verteidigung von Angehörigen des NS-Fliegerkorps vom Sturm Molsheim. Nach den letztjährigen Verteidigungen in den anderen Gliederungen sind nunmehr auch die Männer in der grauen Uniform endgültig in die festen Reihen der politischen Soldaten des Führers eingegliedert. -m.

Tagung der Ortsgruppenleiter. — Morgen, um 14.15 Uhr, findet nunmehr im Vereinshaus Molsheim die letzte Woche ausgefallene Tagung der Ortsgruppenleiter statt. Angetreten in Uniform. Aktenstaschen sind mitzubringen. Der Kreisleiter wird wichtige Ausführungen über verschiedene neue Maßnahmen machen. -nt.

Sprechstunden des Kreisleiters. Die dieswöchige Sprechstunde des Kreisleiters findet morgen Dienstag, von 9—11.30 Uhr, statt. -nt.

Zusätzliche Lebensmittel für tuberkulosegefährdete Jugendliche. — Der Runderlaß über zusätzliche Lebensmittel für tuberkulosegefährdete Jugendliche vom 1. Dezember 1941 ist verschiedentlich dahin aufgefaßt worden, daß schwächliche, untergewichtige Jugendliche in der unmittelbaren Umgebung tuberkulöser Personen in jedem Falle zusätzliche Lebensmittel erhalten sollen. Der genannte Runderlaß bezweckt jedoch, wie der Reichsminister des Innern in einem Runderlaß bekanntgibt, daß die Gesundheitsämter sich bei ihrer Fürsorgearbeit den Schutz dieser Jugendlichen besonders anlegen lassen und im dringenden Einzelfall in Zusammenarbeit mit den örtlichen Genehmigungsstellen der ärztlichen Bezirksvereinigungen für die Beschreibung zusätzlicher Lebensmittel nach den für die Regelung der Krankenernährung im Kriege geltenden Vorschriften sorgen. -m.

Die Verdunkelung dauert von heute 17.54 bis morgen 7.37 Uhr.

„Mein einziger Wunsch: Wieder an die Front“
Der Kriegsfreiwillige Fritz Spielmann aus Oberseebach berichtet über seinen Einsatz

Als die Seebacher im Herbst 1940 in ihre Heimat zurückkehren durften, bekannte sich die Jugend begeistert zum Führer. Die Hitlerjugend wurde gleich aufgebaut, wobei sich Fritz Spielmann, der Sohn des Ortsgruppenleiters, ein aufgeweckter, strammer Junge, besonders hervortat. Bald wurde er zum Stammführer ernannt, und zuletzt war er Hauptstammführer und hauptamtlicher Mitarbeiter des Bannes 735 Weißenburg. Sein Ziel war weiter gesteckt. Das deutsche Soldatentum zog ihn mächtig in seinen Bann. Vor Jahresfrist ging sein Wunsch in Erfüllung: er durfte zu den Fallschirmjägern einrücken. Nach gründlicher Ausbildung kam er zum Einsatz, und zwar zuletzt in Nordafrika. In einem begeisterten Brief an den Bannführer der HJ. berichtet er über seinen Einsatz. Er schreibt u. a.:

»Von einem Flugplatz in Italien starteten wir in Richtung Tunesien. Zweimal versuchten englische Jäger uns anzugreifen, aber unsere Jäger zwangen sie immer wieder zum Abdrehen, so daß alles wohlbehalten landete. Nachts sollten wir dann zum Einsatz kommen. Wir waren alle in bester Stim-

mung, denn jeder freute sich, endlich mal mitkämpfen zu dürfen. Nachts ging dann alles reibungslos vonstatten. Wir haben unseren Auftrag, einen wichtigen Punkt zu besetzen, planmäßig ausgeführt. Die Nacht und der kommende Tag verliefen ruhig. Abends, wir waren eben daran, uns auf einer kleinen Anhöhe einzuschansen, rückten die Amerikaner von allen Seiten an. Zum Gewehrladen hatten wir keine Zeit mehr, und so sausten unsere Gewehrkolben auf sie nieder. Nach zwei stündigem heißen Ringen war der Feind in die Flucht geschlagen, nicht ohne zahlreiche Tote und Verletzte zurückzulassen. Das war meine Feuertaufe.

Nun waren wir Tag für Tag am Feind. Drei Tage lagen wir in fester Stellung, als ich an einem Spätruppunternehmen teilnahm, das den Auftrag hatte, zu erkundigen, ob eine, einige Kilometer entfernte Straßenkreuzung noch feindfrei sei. Morgens um 4 Uhr ging es los, ein Jäger und drei Mann. Wir erreichten das Ziel, ohne auf den Feind zu stoßen.

Englische Panzer rücken an
Zwei Tage später hatten wir das Unternehmen zu wiederholen. Es

war stockfinster, als wir vier aufbrachen. Auch diesmal erreichten wir die Straßenkreuzung ohne Zusammenstoß mit dem Feind. Da wir in der Ferne Motorengeräusch vernahmen, legten wir uns unter eine kleine Brücke, die ein Steinwurf von der Straßenkreuzung entfernt war. Immer näher kam das Geräusch, und bald war es außer Zweifel, daß es nur Panzer sein konnten. Da plötzlich hörten wir die Salven eines deutschen Maschinengewehrs. Nun waren wir im Zweifel, ob es deutsche oder feindliche Panzer seien. Mit dem Fernglas stellten wir fest, daß es ein Panzer, ein Panzerspähwagen und drei Mannschaftswagen waren. Die Bemannung stieg ab, doch wir konnten noch nicht erkennen, ob wir Freunde oder Feinde vor uns hatten. Wir lagen je zwei Mann auf jeder Seite der Brücke. Als sie dann näher kamen, vernahmen wir deutlich, daß sie englisch sprachen. Wir hatten also Tommys vor uns.

Im nächsten Augenblick krachte auch schon die M-Pistole unseres O/Jägers. Durch die Schüsse wurde die ganze feindliche Mannschaft alarmiert und stürmte auf uns zu. Nun galt es für uns, zu handeln. Handgranate auf Handgranate flog den Engländern entgegen. Plötzlich spürte ich einen heftigen Schlag am rechten Bein, und schon sickerte das Blut durch meine Hose. »Nur jetzt nicht schwach werden«, sagte ich mir. »Alarm, alles raus!« befahl der O-Jäger. Einige hundert Meter entfernt befand sich eine Farm, auf die wir im Laufschrift zogen. Immer schwächer wurden meine Kräfte, doch ich raffte mich immer wieder auf. Da zog sich der Tommy zurück. Nun sah ich erst, daß der O/Jäger an der rechten Hand schwer verwundet war. Die zwei unverletzten Kameraden bemühten sich um uns und verhalfen uns zum Kompaniegefechtsstand zurück. Nun gehe ich im Lazarett der Genesung entgegen.

Nun ist mein einziger Wunsch, sobald wie möglich wieder zurückzukehren zu meinen Kameraden an die Front. Ich hoffe bestimmt, daß dieser sehnliche Wunsch erfüllt werde.
Heil Hitler! Fritz Spielmann.

Der Kreis Molsheim berichtet

Groß-Schirmeck

Neue Beigeordnete. Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP. in Molsheim hat der Landkommissar ab sofort den H-Standartenführer Blumberg zum ersten, und den Drogisten L. zian Kirchner zum zweiten Beigeordneten der Stadt Schirmeck bestellt. -m

Altdorf

Landwirtschaft und Luftschutz. Bei einer Zusammenkunft der Ortsgruppe sprachen Ortsgruppenleiter Ehrhardt und Bürgermeister Vetter über den Einsatz der Landwirtschaft im Jahre 1943. Auch Fragen der Luftschutzbereitschaft wurden erörtert.

Elsässisches Mädel!
Diene deinem Volk!



Komm als Schwester zur NSV-Arbeit! Wie wiederholt bekanntgegeben wurde, können 130 Mädel aus Elsaß und Baden in Kranken- und Säuglingspflegeschulen des NS-Reichsbundes der Deutschen Schwestern als Schwesternschülerinnen zum 1. April 1943 eintreten. Gesunde deutsche Mädel, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und später als Kranken-, Säuglings- und Gemeindegewerkschaft eingesetzt werden wollen, melden sich sofort bei der Frau Oberin des NS-Reichsbundes der Deutschen Schwestern, Straßburg im Elsaß, Gauhaus, Pioniergasse 2. -h

H-Sippenabend. — Der H-Zug Wasselnheim hielt in Tränheim einen H-Sippenabend ab. Sämtliche H-Männer waren mit ihren H-Sippen zu diesem Abend erschienen. H-Unterscharführer Werl, der Führer des Zuges Wasselnheim, brachte die kameradschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck und begrüßte insbesondere den Vertreter des Sturmführers, H-Stabscharführer Lutz aus Molsheim. In kameradschaftlichem Beisammensein verbrachte man den Abend. -m

Warnung für Verdunklungsünder. — Aus dem Polizeibericht des Landkommissars für den Monat Januar geht hervor, daß wiederum 30 Volksgenossen wegen schlechter Verdunklung bestraft werden mußten. Teilweise erfolgte sogar Festnahme, was manchen Unverbesserlichen zur Warnung dienen möge. -m.

Wisch

jo. Die Landwirtschaftsbehörde für das Krieger-W.H.W. ergab hier die Summe von 152,70 und in Mühlbach den Betrag von 125 RM.

Schirmeck

mg. Der Bürgermeister als Freiwilliger zur Waffent. H. Bürgermeister Metzler, Unterscharführer in der Allgemeinen H., hat sich freiwillig zur Waffent gemeldet. Er ist bereits gemustert und für lauslich erklärt worden. Nun wartet er auf seine baldige Einberufung.

Schirmeck

mg. Holzstöbe vom Bürgersteig! Es ist festgestellt worden, daß Volksgenossen das ihnen zugewiesene Holz auf öffentlichen Gehwegen und Fahrstraßen abgesetzt haben. Ein solcher Zustand ist unzulässig. Es ist bereits passiert, daß Leute, die nachts von der Arbeit heimkehrten, in der Dunkelheit gegen diese unliebsamen Verkehrshindernisse rannten und sich Verletzungen zuzogen. Abgesehen davon, daß Holz und andere Dinge nicht auf die Straße und den Bürgersteig gehören, ist dies ein gewissenloses, durch nichts zu entschuldigendes Verhalten der Gemeinschaft gegenüber. Derartige Fälle werden in Zukunft bestraft.

Rosenweiler

ro. Brandwunden. Beim Anzünden von Papier am Herd, zog sich der vierjährige Wanz Paul erhebliche Brandwunden zu und mußte ins Spital gebracht werden.

Weitere Frauenversammlungen

Heute Montag, 20 Uhr, spricht NSKK-Staffelführer Ney zu den Frauen von Still. Morgen Frauenversammlung mit Schulrat Dietz in M u t. z. g.

Altdorf

f. Landwirtschaftsbehörde. Die freiwillige Spende der Landwirte ergab die schöne Summe von 451 RM.

Dachstein

sr. Vom Standesamt. Im Jahre 1942 hatten wir in Dachstein neun Geburten, sieben Todesfälle und zwei Eheschließungen zu verzeichnen.

Bläshelm

ch. Heute Filmabend. Der Gauflurwagen will uns heute die Sorgen des Alltags verschweigen und uns mit der Vorführung von P. Linckes Operette »Frau Luna« einige Stunden angenehm unterhalten. Auch die Wochenschau dürfte mit ihren fesselnden Bildern aus Nordafrika, von den Unterseebooten im Einsatz und nicht zuletzt von den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront stärkstes Interesse erwecken.

Dachstein

sr. Ein gesunder Menschenschlag. Wir zählen hier sieben Volksgenossen, die das 80. Lebensjahr überschritten haben. Es sind dies Ludwig Weltz, 90 Jahre; Alois Raugel, 82 Jahre; Emil Willem, 81 Jahre; Alfons Costantzer, 88 Jahre; ferner Karoline Ludmann, 88 Jahre; Marie Danni, geb. Kieffer, 86 Jahre, und Martha Schrantz, 81 Jahre.

Schirmeck

Gestern Sonntag, gegen 15 Uhr, wurde im Zuge zwischen Hersbach und Schirmeck, die 17 Jahre alte Johanna Gerom aus Wisch erschossen. Der Täter wurde später festgenommen. Eine Untersuchung über die Beweggründe dieses Verbrechens ist im Gange.

Umschau am Oberrhein

Straßburg. — Im Rahmen einer Großveranstaltung des deutschen Seegeltungswerkes sprach Admiral Prentzel, der seinerzeitige Kommandant des Linienschiffes »Elsaß«, der als Chef des Stabes des Befehlshabers der Aufklärungsflotte an der Seeschlacht im Skagerrak teilgenommen hat, im Sängersaal über »Die Seekriegslage«. Admiral Prentzel, der einen hervorragenden Anteil an dem Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine nach dem Weltkrieg hat, erinnerte zunächst daran, daß in den letzten sechzig bis siebenzig Jahren zahlreiche Elsässer in der deutschen Kriegsmarine gedient haben. Viele nahmen am Weltkrieg teil. Der Admiral wies dann auf die ungeheuren Aufgaben hin, die der verhältnismäßig kleinen deutschen Seemacht in diesem Krieg erwachsen. Im Gegensatz zum Weltkrieg wurde der Kampf auf die Weite der Ozeane hinausgetragen. Der vergrößerte Aktionsradius der modernen Kriegsschiffe hat die Möglichkeit dazu gegeben. Und der U-Boot-Krieg hat bereits großen Erfolg gezeitigt, da unsere Gegner in ihren Entschlüssen gehemmt sind; es steht ihnen nicht mehr die notwendige Transportflotte zur Verfügung. Dabei vertrat ich kein Geheimnis, erklärte Admiral Prentzel, daß die Zahl unserer U-Boote immer noch im Zunehmen ist! (Stürmischer Beifall.)

Der wichtigste Kriegsschauplatz aber für die gesamten Dreierpakt-mächte ist und bleibt der Atlantik, erklärte Admiral Prentzel weiter. Schon im Frieden gingen 77 Prozent der gesamten Handelsschiffahrt über dieses Meer, heute spielt sich auf ihm nahezu der gesamte Schiffsverkehr ab. Wenn wir auch nicht genau die Wirkung des U-Boot-Krieges auf das Kriegspotential der Feindmächte übersehen können, so ergibt sich doch aus den in Amerika und England notwendig gewordenen Einschränkungen die schwere Wirkung der Schläge, die durch die U-Boot-Waffe geführt werden. Nach einer kurzen Erörterung der Bedeutung der Seemacht für die Frage des Uebergreifens Amerikas auf den europäischen Raum und einen Überblick über die historische Entwicklung der deutschen Kriegsmarine schloß Admiral Prentzel: Der Sieg im Atlantik wird das Tor zur überseeischen Welt öffnen. Sorge der nachfolgenden Geschlechter wird es sein, zu verhindern, daß dieses Tor wieder geschlossen werde.

Straßburg. — Als Gast der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg sprach im Botanischen Institut Dr. Stan Jonescu, Direktor des Botanischen Instituts und Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität in Bukarest, über »Die Rolle der roten Pflanzenpigmente im Lichte der neueren Forschung«. Nach den langjährigen Untersuchungen des Vortragenden nehmen sie im gesamten Kohlehydratstoffwechsel der Pflanzen eine wichtige Stellung ein.

Freiburg i. Br. — Generalleutnant Eckermann in Freiburg i. Br., ein verdienter Offizier der Nordmark und des Elsaß, wird am 24. Februar 83 Jahre alt. In den letzten Friedensjahren vor 1914 stand er als Oberst und Kommandeur an der Spitze des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142 in Mühlhausen (Elsaß) und Müllheim. Eine Zeitlang war er auch dem Großen Generalstab der Armee zugeteilt. Im Krieg 1914/18 bekleidete er den Posten eines Landwehr-Inspektors in Straßburg und Düsseldorf, nachdem er zunächst an der Front die 61. (Straßburger) Infanteriebrigade geführt hatte.

Sport vom Tage

Die 1. Zwischenrunde zum Techemerpokal, deren Austragung auf kommenden Sonntag gesetzt ist, bringt uns eine Reihe interessanter Spiele. Insgesamt nehmen an dieser Runde 7 Kreisvereine teil. Die Paarungen lauten: Krautergersheim — Polizei Sp.-G., Molsheim — Wasselnheim, Dorlisheim — Oberrhein, Molsheim — Düttelheim. Wie erwartet, starten mithin die Sieger der beiden Vorrunden in Heimspielen gegen Vertreter der ersten Klasse. Heute schon darf man auf den Ausgang des Duells Kreisklasse gegen erste Klasse, das sowohl in Molsheim wie im Ortteil Dorlisheim ganz zum Ausdruck kommt, gespannt sein. Sämtliche Spiele beginnen mit Anstoß um 15 Uhr. —ler



Burg Andlau (Federzeichnung: Carl Frantz)

Gemahlin des Kaisers Karl des Dicken, Tochter des elsässischen Grafen Erchengar, gegründet worden war, nahm adelige Fräulein auf. Seit dem 12. Jahrhundert gab es neben der Frauenabteilung auch ein Kapitel von vier Stiftsherren, die zusammen mit den Stiftsdamen die Aebtissin wählten. Außer diesen Stiftsherren waren noch acht bis neun Chorgeistliche, die sogenannten Präbendare, mit dem täglichen Zelebrieren des Hochamtes in der Stiftskirche zu Andlau betraut. In der Zeit von 1570 bis 1610 war Andlau protestantisch. Wie Granddier berichtet, soll die Aebtissin Maria Magdalena Rebstock, die einem Straßburger Geschlecht entstammte, als einzige noch übriggebliebene Stiftsdame mit Unterstützung des Kaisers Rudolf und des elsässischen Landvogtes, des Grafen von Fürstenberg, die ganze Herrschaft wieder zum alten Glauben zurückgeführt haben. P. R.

LSV ist Handballmeister

Luftwaffe—SV. Straßburg 7:6
Maha. — Von dem einleitenden Treffen der Bannauswahlmannschaften von Straßburg und Offenburg, das 4:8 (Halbzeit 1:4) ausging, ist zu berichten, daß das Spiel eine sichere Beute der lückenlos dastehenden Offenburger HJ-Vertretung wurde.

Nach dem guten Start des Luftwaffenvereins, die an den verdutzten Tivolleten vorbeizogen, entstand nach 4 Minuten 0:1 und 0:2. Jetzt erwacht SVS, und Bechtel sendet zweimal unhaltbar ein 1:2, 2:2. Beide Mannschaften harmonieren auf Hochtouren. Der Halbrechte der LSV, erzielt in der 19. Minute 2:3, und wieder erzwingt Bechtel den Ausgleich 3:3. Schon 4 Minuten später geht der Linksaußen der Soldaten durch und 3:4 ist geschafft. Nun taucht Heitz im SVS-Tor mit Versäpung und der Bodenroller geht zu 3:5 ins Netz. Auf 13-m-Wurf erreicht LSV 3:6. Anwurf und Bechtel drückt auf 4:6. — 2. Halbzeit: SVS ist wie neugeboren, LSV scheint sich auf die Abwehr einstellen zu wollen. Bechtel wieder er, holt auf: 5:6, und in der 45. Minute gelingt ihm der Gleichstand mit 6:6. Es wird breznlich für die Flieger. Sie haben aber reichlich Pech. Endlich, in der 51. Minute, umspielt der Halblinke der Gäste die SVS-Abwehr und das als glücklich anzusehende Endergebnis von 6:7 ist fällig, denn nun rennt SVS, vergebens gegen die ganz groß abwehrenden Schlußleute der Flieger.

W. Müller-Odenheim leitete ruhig und sicher das spannende Treffen, aus dem der Luftwaffe SV. als unentschiedener Meister hervorging.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Rows include Luftwaffen SV, Sp. G.O. Straßburg, SV. Straßburg, Sportgem. H.

Erstes Unentschieden im Basketball

Sportgemeinschaft H und SV. Straßburg trennten sich 25:25

Die Ergebnisse des gestrigen Spieles sind folgende:
Gauklasse: Sportgem. H—SV. Straßburg 25:25 (12:15); RC. Straßburg—SC. Schiltigheim 44:21 (22:18); Concordia—Post. Sportgem. 18:23 (10:13); SG. Illkirch-Gr.—SV. Königshofen 27:14 (12:6); HJ. RBSG. I—SC. Schiltigheim 2:0; Alasia II.—RBSG. II 0:2; Post SG.—MÜG II 2:0. Freundschaftsspiel: Reichsbahn gegen Concordia (Frauen) 17:34 (6:20).

Mit einem Unentschieden, das einzige das seit Beginn der Spielzeit 1942—43 in der Gauklasse zu verzeichnen war, fand die Auseinandersetzung zwischen H und SVS. einen gerechten Ausgang. Es wird wohl niemand zu behaupten wagen, daß die Meisterschaft, jetzt wo noch immer SVS, infolge etwas besseren Korbverhältnisses — 133:130 Punkte — den 1. Platz mit der SGH H einnimmt, und RCS. nach dem klaren Sieg über SCG. um einen Punkt den beiden Spitzenreitern nähergerückt ist, nicht aufs äußerste spannend geworden. Der Endkampf ist offenbar denn je, lediglich die zwei letzten Spieldaten werden die endgültige Verleihung des Meistertitels bestimmen, für den alle drei Mannschaften in Betracht kommen. Hinter ihnen geht das Ringen um die Klassierung weiter.

Das Hauptspiel
Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl nahmen H und SVS einen zögernden Start, bei dem gegenseitiges Ueberwachen Trumpf war. Nach 4 Minuten lanziert Baumgartner seinen Nebenmann Koegel: 0:2, Dubois 2:2, Baumgartner 2:4. Bis 2:9 schraubt SVS, und die H-Männer sind etwas übertrag, aber Schaefer antwortet 4:9 und 6:9, Dubois 8:9, 8:11 Baumgartner, Schwebelin 10:11, wieder ist Baumgartner da,

Glänzende Stopperleistungen verhinderten Tore

Rasensportclub—Sportgemeinschaft H 0:0 — Der FC. Mülhausen übernimmt die Spitze

Vierzehntausend waren gestern wieder nach dem Meinaustadium gekommen, um dem spannenden Lokaltreffen RSC.—SG. H den Rahmen der großen Sporttage zu verleihen. Sagen wir im voraus, daß das 0:0-Ergebnis vollaufgerecht ist und beide Parteien zufriedenstellen dürfte. Außerst starke Verteidigungen, in denen die Mittelläufer Gebhardt und E. Wächter hervorragen, setzten die unbefriedigenden und zusammenhanglos operierenden Stürmerlinien schachtmatt. Die Chancen waren verteilt, wie noch nie zuvor in einem Spiel RSC.—SG. H. Wohl hatten die Rasensportler in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel, doch ihr schußarmer Sturm konnte sich gegen den hervorragend spielenden Hoffmann nicht durchsetzen. Zwei große Chancen für die H-Männer vergab der Gast Andre am Schluß der ersten Halbzeit, so daß ein 1:1- oder 2:2-Ergebnis ebenfalls den Gesamtleistungen entsprechen hätte.

Das Spiel, dem Sportgouverneur Baden/Elsaß, Ministerialrat Herbert Kraft bewohnte, wurde von Reichsschiedsrichter L. Vogt (Post-SG. Straßburg) in ganz hervorragender Weise geleitet. Ohne Zweifel faßten auch die 23 Spieler ihre Aufgabe in äußerster sportlicher Weise auf und, was uns vor allem noch erfreute, war die sehr objektive Einstellung des Publikums, das einem flotten und äußerst spannenden, zum Schluß fast dramatischen Treffen eine wirkungsvolle Umrahmung gab. Die Tabellenspitze sieht nun wie folgt aus:

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Rows include FC. Mülhausen, Rasensport, Sportgem. H.

Nach dieser Tabellenlage steht fest, daß die beiden gestrigen Gegner dem FC. Vorspanndienste leisteten. Die Meisterschaft wird jedenfalls bis zum 10:13, aber auch Schwebelin, 12:13, Miltenberger und Mattern stellen mit 12:15 den Halbzeitstand her. Bis dahin war neben schnellen Durchbrüchen aber auch viel Zersähen in beiden Lagen gegeben worden. Nun folgt der zweite Akt, der Spannung am laufenden Band bringt: 17:17 nach 6 Minuten, 20:20 vier Minuten später, 23:23 durch Schwebelin 8 Minuten vor Schluß, als Hof inwieweil 4 PF. mit Düring wechselt. 23:24 auf Straßwurz Baumgartners. Wieder Ausgleich durch Dubois mit 24:24, sogar 25:24 zeichnet Schwebelin und nur noch 1 Minute zu spielen. Wer wird es schaffen? Auf und ab wandert das Streitobjekt, aber die Verteidigungen wachen. Baumgartner wird ein Doppelstrafwurf zugesprochen. Spannung! Er hat das Spiel in der Hand. Ein Wurf geht fehl, der zweite flitzt dicht dem Ring. 25:25 Schluß. Schiedsrichter Worringen war ganz auf der Höhe und leitete einwandfrei die wichtige Begegnung.

Auf der Meinau, ohne Walter und ohne Naas, nach einem Spiel das den SCG. zuerst leicht in Front sah (ohne Bittendiebel), behauptet sich Anckly und seine Leute, bei denen diesmal Schall schwächer war. Im „Exen“ unterlagen die Turner der Concordia gegenüber PSG., die in Marzell Seyller ihren großen Realisatoren besaßen. Aus Grafenstaden meldet SGIG. einen sicheren Sieg über die sich wacker wehrenden Königshofener. — mh.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Rows include SV. Straßburg, Sportgem. H, RC. Straßburg, Post SG., SG. Illk-Gr., SC. Schiltigheim, Concordia, SV. Königsh.

Schluß nichts von ihrer Spannung verlieren. Das kommende Hauptspiel Sg. H — FCM. das am 14. März in Straßburg stattfindet, bringt die endgültige Entscheidung. Aber eins steht fest: durch den Punkterfolg des Meisters stehen der SG. H wieder alle Möglichkeiten offen, ihren Meistertitel auch in diesem Jahre erfolgreich zu verteidigen. — ea.

RSC.—Sportgem. H 0:0
Sportgem. H: Hoffmann; Müller, Karrer; Eberhardt, E. Wächter, Lang, Keller, Schwambach, Andre, P. Wächter, Seyller. — RSC.: Lergenmüller; Montigel, Lohr; Gruber, Gebhardt, Meyer; Heintz, Gardon, Lauk, O. Heiserer, Dorninger.

Wenn auch dieses Spiel, wie schon einmal November 1941, unentschieden ausging, so riß dennoch die Spannung infolge des großen Einsatzes beider Mannschaften und der im ganzen sportlichen Haltung bis zur letzten Minute nicht ab. Zwar wurden gegen Schluß auf beiden Seiten die Angriffe uneinheitlich und zerfahren, doch entschiedigte dafür die erste Spielphase, in der beide Vertretungen ein ausgezeichnetes, man möchte sagen spritziges Spiel vorführten, vollkommen. Die Kampfbilder wechselten ständig, ohne daß sich eine einseitige Ueberlegenheit herausstellte, und vor allem von O. Heiserer geradezu in klassische Paraden bot. Als schließlich Keller die Sturmführung übernahm, hatten die Platzbesitzer einige bange Minuten zu überstehen, doch die Abwehr hielt ebenso wie diejenige der Sportgemeinschaft stand, obwohl beim RSC. Heiserer ebenfalls in die Mitte ging. Der unentschiedene Ausgang entsprach so durchaus dem Spielverlauf. — och

Walk—FC. Mülhausen 0:2
Das Fußballglück steht zur Zeit nicht auf Seiten der Walker, die einmal mehr dem Gegner den Sieg überlassen mußten. Ganz besonderes Pech im heutigen Spiel war das Ausschalten

Geispolsheim HJ.-Radballsieger

Ansprechende Leistungen — Vendenheim gewinnt das Sechserfahren

Die gestern im Saal „Arnold“ in der Ruprechtstau stattgefundenen Meisterschaften der Banne 738 und 740 im Hallenradsport haben einen recht interessanten Verlauf genommen. Es zeigte sich, daß im Radball einzelner Mannschaften ein intensives Training durchgeführt hat, und daß ihre Leistungen vielsprechend sind. Besonders die beiden ersten Geispolsheimer Mannschaften, die übrigen die ersten Plätze besetzten, zeigten recht gute Anlagen. Auch das Sechsergruppenfahren trat die Anwesenden durch eine fast durchwegs saubere Arbeit überrascht. Vendenheim steht hier mit 183,3 Punkten an erster Stelle, während Kronenburg mit 182,1 Punkten ziemlich dichtauf folgt. Etwas zurück blieb Geispolsheim mit 136,7 Punkten. Im Eimerkunstfahren konkurrierten Robert-Weyher, der es auf 168 P.

den des Mittelläufers Deiss, der sich bei einem Zusammenstoß ernstlich verletzte und nach Verlauf einer Stunde auf weiteres Mitwirken verzichten mußte. Mit zehn Leuten war an ein Aufholen logischerweise dann nicht mehr zu denken, dies um so mehr als der Gäste Abwehrbollwerk zuverlässig operierte und in jedem Moment Herr der Lage blieb. Die Tore fielen bereits in der ersten Halbzeit, beide durch Korb, das erste nach etwa 20 Minuten, dem 10 Minuten vor der Pause auf Freistoß hin der zweite Treffer folgte bei ziemlich ausgeglichener Leistung. Sofort nach Wiederbeginn nahmen die Einheimischen das Heft in die Hand und blieben bis zum Ausschneiden von Deiss tonangebend. Nachher trat das technisch bessere Aufbauspiel der Mülhauser wieder in den Vordergrund, ohne daß noch etwas Zählbares erreicht wurde. Schiedsrichter „Vaasen (Straßburg) antwortete zuverlässig vor annähernd 900 Zuschauern. — b.

Guter Studentenfußball

Universitäts Straßburg — Universität Heidelberg 6:4
Die Studenteneinigungen der obgenannten Universitäten lieferten sich einen rassistigen, tempofesten Kampf, den die Straßburger knapp, aber im ganzen genommen, verdient für sich entscheiden konnten. Von Anfang an den Platzvorteil nach Kräften ausnützend, legten die Einheimischen drei schöne Tore vor, die für den Gegner einen schwer wieder gut-

IV. Kronenburg Bannmeister im Turnen

Schöner Verlauf der HJ.-Meisterschaften — Rothan Einzelsieger

Regel Betrieb herrschte Samstag nachmittag und Sonntag vormittag in der Turnhalle des Straßburger Turnvereins. Gebiets- und Bannfachwart Eugen Schwartz hatte dort die HJ.-Turner zu den Bannmeisterschaften im Gerätturnen versammelt. Zahlenmäßig sowohl, als auch in technischer Beziehung waren die Bannmeisterschaften im Turnen ein voller Erfolg.

Die Ergebnisse:
Einzelwettkampf HJ. (Zehnkampf): 1. und Bannmeister Rothan Karl (Straßb. TuS., Gefolgsh. 8); 185,2 P.; 2. Schölchen Robert (Tv. Kronenburg, Gf. 31): 181 P.; 3. Müller Alfred (TuS. „Vogesias“, Gf. 7): 178 P.; 4. Köll Christian (Tv. Kronenburg, Gf. 31): 171 P.; 5. Dietz Rüdiger (Tv. Kronenburg, Gf. 31): 169,7 P.; 6. Seyller Karl (TuS. „Vogesias“, Gf. 7): 164,8 P.; 7. Lorber Johann (Tv. Kronenburg, Gf. 31): 162,9 P.; 8.

brachte, seinen Partner Eugen Fraulob mit 149,5 Punkten auf den zweiten Platz verweisend. Ohne Konkurrenz blieben die Bischheimer Würtz und Thomann im Zweierkunstfahren mit 172,8 Punkten. Die Radballmeisterschaft wurde von acht Mannschaften bestritten: Geispolsheim I, II, III, Ruprechtstau I, II, III, Bischheim und Schiltigheim. Das Ergebnis dieser Konkurrenz ist das Folgende: Geispolsheim I mit Epp und Marzellus Fraulob, 7 Siege = 14 Punkte; Geispolsheim II mit Schaal und Eugen Fraulob, 6 Siege = 12 Punkte; 3. Bischheim, 4 Siege, 1 Unentschieden = 9 Punkte; 4. Schiltigheim, 3 Siege, 2 Unentschieden = 8 Punkte; 5. Ruprechtstau I, 2 Siege, 2 Unentschieden = 6 Punkte; 6. Geispolsheim-III, 1 Unentschieden, 1 Sieg = 3 Punkte; 7. Ruprechtstau I und II, je 2 Unentschieden = je 2 Punkte. — Ho-

zumachenden Rückstand bedeuteten. Ueber 3:1, 4:1 wird der Halbzeitstand mit 5:2 für Straßburg erreicht. Nach der Pause sind es die Gäste, die den Rückstand bis zu 5:4 verringern können, sodann jedoch ein erneutes 6. Tor der Straßburger hinnehmen müssen. — or.

Die Sportführertagung

Sportgouverneur Ministerialrat Herbert Kraft hatte am gestrigen Sonntag die Sportführer der beiden Sportgaue Baden und Elsaß zu einer gemeinsamen Arbeitstagung nach Straßburg eingeladen. Die Tagung fand in besonderer feierlichem Rahmen im großen Saal der städtischen Verwaltungsschule statt und nahm, umrahmt von Musikdarbietungen und gemeinschaftlichem Gesang, einen äußerst gediegenden Verlauf. Im Mittelpunkt standen die richtungweisende Ansprache des Sportgouverneurs und die klaren, vorzüglichen Tätigkeitsreferate der Gauamtänner Groth (Baden) und Jöckel (Elsaß). Sportgau Baden hat seit Kriegsbeginn unter oft schwierigen Voraussetzungen auf dem Gebiete der Leibesübungen hervorragende Arbeit geleistet und nimmt nach wie vor im NSRL eine führende Stellung ein. Sportgau Elsaß hat seit 1940 mit großem Eifer den Aufbau betrieben, und kann heute, nach fast abgeschlossener Aufbauarbeit an den weiteren Ausbau denken.

Die harmonisch und kameradschaftlich verlaufene Tagung schloß mit dem Ergebnis der badisch-elsässischen Sportführer vollster Einsatzbereitschaft im Rahmen der Erfordernisse der totalen Kriegführung. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalliedern klang die Tagung aus. — J.

H. J. Mannschaftskampf, A-Klasse (Sechskampf): 1. und Bannmeister Straßb. Turnverein (Führer: Mutzig, Joly, Thomann), Fähnli. 6: 407 P.; 2. TuS. „Concordia“ Schiltigheim (Frank, Groß, Chevalier, Fischer), Fähnli. 2: 405 P.; 3. TuS. Straßburg-Neudorf (Heilmann, Düster, Mühl, Heinrich), Fähnli. 47 384,5 P.; 4. TuS. „Eintracht 1886 Ruprechtstau“ (Steyer, Matz, Walter), Fähnli. 18: 271 P. B-Klasse (Vierkampf): 1. und Bannmeister: TuS. „Union“ Königshofen I (Schlemmer, Wickes, Wach, Danler), Fähnli. 27: 280 P.; 2. Straßb. Turnverein I (Rinck, Schneider, Brand, Andre), Fähnli. 6: 278,5 P.; 3. Straßb. Turnverein II (Marzoll, Kirmser, Sommer, Reys), Fähnli. 6: 274 P.; 4. TuS. „Concordia“ Schiltigheim I (Stüttgen, Fontana, Feger, Abt), Fähnli. 21: 268 P.; 5. TuS. „Alasia“ Bischheim II (Klipfel, Bastian, North, Allmendinger), Fähnli. 27: 263 P. Gm.



7. Fortsetzung)

Und ich kann mir auf einmal sehr gut vorstellen, wie es in der Wüste im Zelte des Emirs sein muß, wenn draußen der Samum braust. Der Sohn des Scheiks!...

Die Drei tanzen. Dabei stehen sie aber still, nur die Magenpartien zittern, wippen, schütteln und bäumen sich. Bauchtänzerinnen! Sehr interessant und lehrreich. Aber die Kupferblonde in der Mitte, die während ihr Körper sich verrenkt, ausdruckslos vor sich hinschaut, ist mir bei weitem interessanter. Hübsch? — O Golly und Mama, das ist sie wirklich. Und sie langweilt sich sichtlich. Scheint traurig zu sein. Paßt nicht in diese verdammte Umgebung. Stammt sicher aus guter Familie, womöglich aus dem Süden.

Die wartet gewiß auf Rettung. Hei, ich werde sie erretten, koste es, was es wolle. Und bei Gott! — ihr Blick taucht auf einmal in den meinen, und dazu lächelt sie wehmütig ernst. Ob sie meine Gedanken las? Wetten, daß O Mama, wie ich sie liebe...!

Wenn doch diese verfluchte, idiotische Vorstellung und das andere Zuschauerpack aus und raus wären! Grollend versieht der Tomtomschlag. Die beiden Dunkelhaarigen lassen die Arme sinken, lächeln und gehen dann gleich geschäftig daran, ihre Postkarten zu verkaufen. Teilnahmslos steht die Rotblonde in der Ecke. Und plötz-

lich bin ich mit den Dreien und dem Neger allein, alle anderen haben schon die Bude verlassen. Draußen ertönt die Stimme des ausrufenden Vollmondgestirns.

„Möchte der Gentleman noch eine weitere Vorstellung besuchen?“ fragt da die eine, die Dickere und Kurzhäufigere, im waschechten Neuyorker Akzent.

„Danke, Schwester, danke. Es war wirklich schön — aber ich, ich — ich“, und dabei mache ich einen Schritt auf die Blonde zu.

„O Teddy, wie kannst du noch so schüchtern sein! Bist doch ein mit allen Wassern gewaschener smarter Knabe. Aber das macht die Liebe...“

„Ich bin Reporter vom „New Orleans Crescent Star“, stottert ich und fügte rasch zu:

„War es.“ Die Dicke lächelt verstehend, und nun klingen die Worte meines blonden Engels — wie silberne Glöckchen, schätze ich — freundlich erstant:

„O, ich bin auch aus dem Süden, aus Charleston.“

Impulsiv reicht sie mir die kleine, katzenpfötchenweiche Hand. Und der smarte, frechredende Teddy Stonewall Jackson Lassiter, der jedes Mädel mit „Schwester“ anredet, verbeugt sich, wie er's in den Hochschultanzstunden gelernt hat, und erkundigt sich schüchtern:

„Wie geht's, Miß? Bin mächtig froh, Sie kennenzulernen. Mächtig froh, ja. Kann ich irgend etwas für Sie tun?“

Da murmelt die Dicke: „Gloria, wenn du dich mit deinem Landsmann unterhalten willst, so soll er doch nachher in der Zweistundenpause wiederkommen. Augenblicklich

gibt's gleich wieder neue Zuschauer, ich höre sie schon.“

„Ja, das wäre fein, Schwester. Also um vier Uhr. Schätze, daß wir dann zusammen weiterreisen dürften, denn ich bin ziemlich gewiß, den Schlangenhändlerposten zu erhaschen. Meine Ahnung sagt es mir.“

Erstaunt und lieblieh lächelt Gloria. Dann nickt sie. Noch ein Händedruck, wobei es mir über den Rücken kribbelt — und draußen bin ich wieder. Und bin ich glücklich? O Mama, bin ich's?...

Bei den bunten, zierlichen Wohnwagen erkundigte ich mich nach Mister Wortham und erhalte zur Antwort, daß dieser Scheik zum Mittagessen ins Hotel gegangen ist, aber in kurzer Zeit zurückerwartet wird.

Die Bude, wo eine Dame mit Vollbart gezeigt wird, kann mich nicht reizen, denn so etwas ist ein schneuliches Unglück, wenn's wahr wäre — aber gewiß bindet sie nach vollbrachtem Tagewerk ihren schönen Bart ab und legt ihn über Nacht in die Strumpfschachtel! Auch die zwei Meerfräulein, die unter Wasser essen und trinken, sind nicht nach meinem Geschmack. Außerdem kann ich alles umsonst und in Ruhe betrachten, wenn ich tatsächlich die Anstellung als Schlangenhändler bekommen sollte. Nur kein weiteres Geldausgeben, das wäre unsmart.

Vor mir steht eine großmächtige, lange Bude im Blockhausstil. Ganz hübsch sieht es aus. „Wildwestbar“ heißt es, und aus dem Inneren wehen Stampfen, Gelächter und die Töne eines elektrischen Klaviers an mein Ohr. Eintritt kostet es nicht, also hinein mit Teddy S. J. L.!

O Golly und du, heiliger Santa Klaus, wie smart und gemütlich das ist! Die-

ser Wortham muß ein sehr tüchtiger Bursche sein, und mit der Wildwestbar verdient er gewiß eine Menge Dollar. Fein sieht's aus. Ganz echt. Im Hintergrund ist eine Bartheke, wo zwei ziemlich frech aussehende, rothaarige Mädel schlechten Whisky in Kaffeetassen ausschänken. Der Staat Arizona ist noch oder wieder mal „trocken“. Rings um die Wände ziehen sich Bänke hin, und viele Soldaten sitzen darauf und Jünglinge und alte Gentleman aus Douglas. In der Mitte wird getanzt, und eine ganze Menge vergnügter Paare dreht sich zu einem langsamen Englischen Walzer. Die Mädels haben alle bunte Blusen an, darüber Seidentücher mit Fransen, kniefreie Röcke und zierliche Cowboystiefel an den Beinen, und auf dem Kopf tragen sie breitrandige Stetsonhüte. Jeder Tanz kostet zehn Cents...!

Eine lächelt mich im Vorbeltanzen an. Das ist ja — bei Gott, das ist die Wasserstoffnely, eine Platinblonde aus der Vierten Straße. Einer Straße, wo man nur abends hinget, wenn man die Frau in's Kino geschickt hat — weil vor den Türen auf dem Holzpfaster die netten Damen stehen und auf nette, zahlungsfähige Kavaliere warten. Ich kenne diese Straße natürlich auch, denn ein Reporter muß sich überall orientieren, sonst kommt er aus der Uebung. Man kann nämlich dort die sensationellsten Skandalgeschichten, die so recht für eine Sonntagsbeilage passen, aufschnappen.

Und Potzblitz, der halbe Redlight-district von Douglas ist ja hier auf dem Tanzboden vertreten. Die Elsie, Bobbie, Joyce und wie sie alle heißen. Aber das begreife ich nicht.

Doch da kommt Nelly auf mich zu, und die soll mir das Rätsel lösen. Und

ich höre auch gleich eine verdammte smarte Geschichte von ihr: Mister Wortham, der mit seinem Tingeltangel alle vierzehn Tage an einen anderen Ort zieht, wo es Fabriken, Schmelzen, Gruben oder Soldatencamps gibt, kann natürlich nicht eine ganze Horde Mädels für seine Wildwestbar fest anstellen und immer mit sich nehmen. Das würde die Sache käum einbringen, auch beim besten Geschäftsgang nicht. Daher trifft er jeweils mit der Polizei und den Stadtvätern der zu besuchenden Orte im voraus ein Abkommen. Die Behörden erhalten ein Fixum bezahlt und erlauben es daher, daß ein bis zwei Dutzend gefälliger Damen aus den öffentlichen Häusern als Cowgirls für die tanzlustige Männerwelt zu haben sind. Wortham liefert die Kostüme. Behörde, Unternehmer und die Mädels stehen sich gut dabei, und alle Beteiligten sind zufrieden. Ist das nicht tüchtig und smart, so etwas auszukucken? Schätze, daß Europäer zu dumm dazu wären...!

Die verblüffte Nelly schimpft hinter mir her. Aber ich habe keine Zeit, denn nun wird wohl Mister Wortham zurückgekommen sein. Man weist mich nach dem grötten der bunten Wagen. Eine Sekretärin klappert darin auf ihrer Maschine und hinter dem gebümmten Vorhang brüllt jemand, daß es eine Affenschauspiel, und wozu man denn einen Reiseleiter habe, wenn der Kerl immer besoffen sei und so weiter...!

„Ist der Boß drin, Schwester?“ fragte ich vorsichtig die Tippartistin.

Sie deutet mit dem Kopf nach dem Vorhang. Da teilt sich dieser, und heraus, dann an mir vorbei ins Freie und heidi, weiter saust ein kleiner Goy... (Fortsetzung folgt)

Schlußfreudige Stürmer in der 1. Klasse

Die Tabellenersten setzten sich in allen Abteilungen durch

Abteilung 1: Bischweiler — Weißenburg 2:4; Buchweiler — Schweighausen 0:8; Schirrheim — Niedermodern, Verzicht Niedermodern; Ingweiler gegen Surburg, Verzicht Surburg. Die beiden Tabellenersten feierten schöne Auswärtssiege. Weißenburg gewann sicherer als erwartet gegen die stark aufkommende Bischweiler Elf und Schweighausen kehrte aus Buchweiler mit einem hohen Sieg in der Tasche zurück. Schirrheim und Ingweiler kamen kampflös zu einem Spielgewinn.

1. Schweighausen	10	10	0	0	47:4	20
2. Weißenburg	11	8	0	3	29:20	16
3. Bischweiler	10	5	1	4	28:27	11
4. Buchweiler	11	5	1	5	26:32	11
5. Surburg	10	5	0	5	37:27	10
6. Schirrheim	11	4	1	6	18:26	9
7. Niedermodern	11	2	0	9	14:40	4
8. Merzweiler	10	1	1	8	12:35	3

Abteilung 2: Düttlenheim — Reichsbahn 1:3; Wasselnheim — Eckbolsheim 5:1; Monsweiler — Königshofen 6:1. Reichsbahn arbeitet sich immer höher empor und mit 9 Punkten kommt die Mannschaft noch für die obere Hälfte in Frage. Wasselnheim war wieder einmal in seinem Element und nahm Eckbolsheim jede weitere Chance auf den Titel. Die Monsweiler Löwen schossen ein halbes Dutzend Tore und bewiesen ihre gute Form in den Endspielen.

1. SVS.	10	10	0	0	46:7	20
2. Neuhoft	10	7	2	1	32:18	16
3. Hönheim	12	7	1	4	37:31	15
4. Post SG.	9	6	0	3	30:16	12
5. Rot-Weiß	10	3	1	6	23:29	7
6. Spielvergn.	12	3	1	8	23:42	7
7. Oberhöhnheim	11	2	7	2	20:42	6
8. Krautergersh.	12	2	1	9	20:46	5

3:1-Erfolg über Oberschöffelsheim und mit der Niederlage war Lingolsheim in Erstein, wo das Spiel 5 Minuten vor Schluß wegen eines Zwischenfalls abgebrochen wurde. Wir bringen das Spiel in der Tabelle mit dem erreichten Resultat. Gerstheim bleibt nach wie vor ein gefährliches Pflaster auf dem auch Fegersheim fast gestolpert wäre.

1. Grafenstaden	12	10	1	1	53:10	21
2. Lingolsheim	12	8	2	2	35:11	18
3. Benfeld	12	7	1	4	46:28	15
4. Erstein	13	7	1	5	22:20	15
5. Fegersheim	13	6	3	4	20:27	15
6. Oberschöffels.	12	4	1	7	37:27	9
7. Gerstheim	12	2	3	7	20:41	7
8. Eschau	13	2	3	8	19:41	7
9. Ostwald	11	0	1	10	10:47	1

Nach dreimaliger Verzichtleistung scheidet die Mannschaft der Sp. G. O. Straßburg laut Bestimmung aus der Fußballmeisterschaft der ersten Klasse aus. Die gegen diese Mannschaft erzielten Ergebnisse werden annulliert.

Frauenschilchgang

Die Gaufrauenchaftsleitung der NSDAP im Elsaß veranstaltet für ihre Jugendgruppen zwei schichttägige Schilchgänge auf dem Gaschney, am Fuße des kleinen Hohenck. Die Kurse beginnen am heutigen Tage. Ab nächsten Montag führt das Fachamt Schilchlauf im Elsaß, gleichfalls auf Gaschney, einen Schilchgang für Nachwuchsfahrerinnen und zukünftigen Lehrwartinnen durch.



Der Tor? — Nein. Knapp köpft Gruber (links hochspringend) den von Oskar Heisserer getretenen Strafstoß über die Latte, als Hoffmann geschlagen schien.

Der Fußballsonntag

In Frankfurt: Nationalmannschaft — Hessen-Nassau 4:0 Meisterschaft in den Gauen: Baden: VfR Mannheim — VfV Daxlanden 2:1; Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau 1:2. — Westmark: VfV Saarbrücken — TSG 61 Ludwigshafen 3:1; 1. FC Kaiserslautern — VfV Metz 1:3; Saargemünd — SC Altkessel 10:0; Tura Ludwigshafen — VfR Frankenthal 2:0; Borussia Neunkirchen — TSG 89 Oppau 4:2. — Württemberg: Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach 2; Stuttgarter Sportfreunde — TSG 46 Ulm 5:2; VfR Heilbronn — SSV Reutlingen 2:2. — Nordbayern: Eintr. Franken Nürnberg — SpVg. Fürth 0:7; Würzburger Kickers — Vikt. Aschaffenburg 2:3; Post SG. Fürth — 1. FC Bamberg 1:3.

Die Boxmeisterschaften

Die Gaumeisterschaften der elsässischen Amateurboxer fanden in Mülhausen vor überfüllter Saale statt. Die Kämpfe wurden durchweg mit zäher Verbissenheit durchgeführt und zeigten gute Leistungen. Unter der Gesamtleitung von Gaufachwart Appell, Straßburg, nahmen die Veranstaltungen einen organisatorisch ausgezeichneten Verlauf. In den Vorkämpfen wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: Weltgewicht: Heinrich (Hagenau) schlägt Heinrich (Straßburg) nach Punkten. Mittelgewicht: Ruprecht (Mülhausen) schlägt Ruprecht (Mülhausen) nach Punkten. Leichtgewicht: Ruprecht (Mülhausen) schlägt Ruprecht (Mülhausen) nach Punkten.

Matsen (H) nach Punkten. Halbschwergewicht: Berg (Straßburg) besiegt Breunig (H) durch KO in der ersten Runde. Weyrich (Wehrmacht) besiegt Hendricks (H) nach Punkten. Die Endkämpfe: Wentzel (Straßburg) schlägt Schneider (Straßburg) nach Punkten. Die beiden Vereinskameraden liefern sich einen hartnäckigen Kampf, wobei die präzisen Schläge von Wentzel die Ausschlag gaben. Weltgewicht: Ostermann (Straßburg) besiegt Heinrich durch Aufgabe in der ersten Runde. Der Mülhauser Wirth hatte in dieser Gewichtsklasse antreten sollen, verzichtete jedoch. Der Straßburger Ostermann zeigt sich seinem Gegner überlegen und zwang den sich tapfer verteidigenden Heinrich zur Aufgabe. Mittelgewicht: Ruprecht (Mülhausen) besiegt Baillard (Straßburg) nach Punkten. Dieses Ergebnis war die große Überraschung der Meisterschaften durch die unerwartete Niederlage von Baillard. Ruprecht weiß den Schlägen geschickt auszuweichen, kommt in der zweiten Runde leicht in Vorteil, den er in der dritten Runde noch erhöht. Halbschwergewicht: Wentzel (Wehrmacht) siegte über Berg (Straßburg) durch Disqualifikation wegen Tiefschlag. Die erste und zweite Runde verlaufen für Berg durch seine Treffsicherheit zu seinen Gunsten. In der dritten Runde suchen beide Gegner die Entscheidung und Berg trifft mit wuchtigem Tiefschlag (Straßburg) nach Punkten. Mittelgewicht: Ruprecht (Mülhausen) schlägt Ruprecht (Mülhausen) nach Punkten.



Sport bringt Entspannung nach harter Tagesarbeit. So waren auch gestern wieder über 14 000 Volksgenossen ins Straßburger Meinaustadion gekommen, um mit Interesse dem Spiel zwischen den führenden Straßburger Spitzenmannschaften, Rasensportclub und Sportgem. H beizuwohnen. Ein Ausschnitt aus dem Publikum das sich auf der Stehtribüne und in der Westkurve massierte.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, meinen herzensguten Stiefvater, unseren gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Verwandten, (40366)

Eugen Spieß
Reserve-Lokomotivführer i. R., am 14. Febr. 43, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 45 J., u. 9 Monaten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Strasbourg-Kronenburg
Heidenbergstraße Nr. 73.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Spieß.
Beerdig. im engst. Familienkreise.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Eugen Krämp
am 13. Febr. 43, im Alter von 59 Jahren, wohlversehen mit dem hl. Sterbesakrament, nach langer, schwerer Krankheit, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Beitfeld, Zimmerplatz 5.
In tiefer Trauer: Fam. Krämp.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Februar, 9.30 Uhr, vom Spital aus, statt. (40368)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben unvergesslichen Verstorbenen, **Leo Schmitt**, sprechen wir hiermit allen Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familie J. B. Müller, Straßburg-Schiltigheim. (40364)

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben unvergesslichen Verstorbenen, **Leo Schmitt**, sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus, insbes. der Direktion der Brauerei Fischer, und der Gefolgschaft, sowie den Krankenschwestern vom Armirt. Die tieftrauernden Hinterbliebenen, **Niederhaslach, Schweißerhof.** (21853)

Zu verkaufen
Tischlerplatten u. Sperrholzdecken, alle Größen und Stärken, sofort lieferbar. Abgabe nur gegen Einkaufsbeleg. Huber-Vogel & Co., Role-A.G., Straßburg-Neudorf, Fernruf 413 00.

Dampfkochkessel, nicht fahrbar, 2 Zylinder, 39 PS, in gutem Gebrauchszustand, Kesselrevisionspapiere vorhanden, zu verkaufen, U. M. 32 296.

Kinderstuhl zu verkaufen, 15 RM, Finkweil 41, II. Stock. (21 639)

Kompl. Schlafzimmer, Empire, Mahagoni poliert, 1000 RM, zu verkaufen, Erfr. unter A 21 774 in den Str. N. N.

Sofa, bestehend aus Marmortisch, Sofa, zwei Sesseln u. zwei Stühlen, schwer vergoldet, 2000 RM., zu verkf., Anzuseh. zw. 10 u. 12 Uhr vormittags. Anscrh. erfr. unt. A 21 851 in d. N. N.

Zimmerofen, neu, zu verkauf, 25 RM. M. Müller, Schiffleutgasse 7. (21 841)

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte u. unvergessl. Mutter, Schwägerin, Tante und Verwandte,

Frau Wwe Barbara Koehler
am 13. 2., nach schwerer Krankheit, im Alter von 65 J., versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. (40370)

Straßburg, Neue Fritzgasse Nr. 5.
Die trauernden Hinterbliebenen: J. u. M. Koehler.
Beerdigung: Dienstag, 16. 2. 43, vorm. 10.15 U. v. Sterbehause aus.

In tiefer Trauer teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott d. Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treu-erzogene Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte,

Frau Emilie Göhringer
geb. Ullmann, n. langem, schwerem Leiden, im Alter von 41 J., zu sich in d. Ewigkeit abzurufen.

Straßburg-Neudorf, 14. 2. 43.
Tanner Straße Nr. 2. (40369)

In tiefer Trauer: Familie Göhringer.
Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Großmutter und Verwandte, (40367)

Frau Wwe Brucker
geb. Elise Heß, am 13. Febr. 43, nach kurzem Leiden, im 85. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Strasbourg-Kronenburg, Untergasse 4 (Bethlehemstift).
In tiefer Trauer: Familie Brucker.
Beerdigung: Dienstag, 16. 2. 43, 14 Uhr, im engsten Familienkreise, vom Trauerhause aus.

Sterbefälle in Straßburg vom 5. Febr.: Eugenie Emilie Schr. geb. Enle, Kalbsg. 6, 74 J. — Elisabeth Marie Susanne Wolff, geb. Brenn, Schiltigheim, Am Karlsstift 40, 49 J.

Kl. eis. Zimmerofen, gut erb., 20 RM., zu verkaufen, Königsafen, Kaiser-Julian-Straße 12, I. Stock. (21 781)

Bandoneon, diat. mit chromat. Bläsen, Schör., rep.-bed., 160,-, silb. H.-Uhr 40,-, Lanterp. I. Basterlempf. 25,- zu verkf. Grünebg., Walkerstr. 36, I.

3 Trachtenschürzen, r. Seide, blumengestickt, 100, 120 u. 80 RM., Halstuch, gest., 100 RM., zu vkf. Ang. u. 21 533.

Gold. Krawattennadel, 18 Kar. m. Perle 120 RM., 2 sch. Ölgemälde, gezeichnet, 150 u. 250 RM., zu vkf. Ang. u. 21 548.

Neuw. D.-Uhr 45 RM., D.-Armband 25 RM., Kronenburg, Jakobsgasse 27.

Stellengesuche
Tücht. Kaufmann, 45 J., sucht Stellung z. Unterst. z. d. Chfs. Ang. u. 21 773.

Amthliche Anzeigen
Fischverteilung
Morgen, Dienstag, von 9-13 und 15-19 Uhr, sowie Mittwoch, von 9 bis 13 Uhr, findet eine Ausgabe von Fischen und Fischwaren auf folgende Nummern statt:

Andress, Neuer Markt	16701-21500
Brucker, Alter Kornmarkt	16501-20500
Hamm, Zürcher Straße	und 1-950
Hoffel, Neuer Markt	3501-3800
Honold, Schiltigheim	13501-17500
Kreuz, Rabenhalle	13501-17100
Lauth, Neudorf	16001-20400
Loeb, Bruderhofgasse	2651-2750
Mathis, Alter Bahnhof	7001-8600
Reinhold-Sarnewitz	13051-14250
Schmitt, Metzgerstraße	5401-7000
Steiner, Neukirchplatz	11401-15400
Stern, Meisengasse	13201-17200
Wild, Rabenhalle	1151-1950
Wolff, Steinstraße	5401-6000

Versorgungsberechtigte, die ihre Ansprüche nicht geltend machen, müssen sich bis zum nächsten Aufruf ihrer Nummer gedulden; bitte Papier oder Packmaterial nicht vergessen! Die Fortsetzung der Sonderausgabe von Fischkonserven folgt demnächst und wird noch bekanntgegeben!

Fischverteilung
(nur für Gaststätten)
Heute, Montag, von 9-15 und 15 bis 19 Uhr, findet eine Ausgabe von Fischen und Fischwaren an Gaststätten auf folgende Nummern statt:

Reinhold-Sarnewitz	1-75
Steiner, Neukirchplatz	76-150
Stern, Meisengasse	101-135

Ferner für Neudorf und Umgebung bei Lauth, für Schiltigheim und Umgebung bei Honold, ebenfalls Ausgabe an Gaststätten.

Offene Stellen
Tücht. Angestellter für Verkauf u. Lager in interess. Stellung von techn. Großhandl. am Platze gesucht. Angebote unter G 32 273 an die N. N.

Großhandl. sucht 1 km. Angestellten für Lager u. Büro. Kenntnisse in der Textil- od. Eisenbranche erwünscht. Eintritt kann evtl. sofort erfolgen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter G 32 298.

Zuverl. Koch für die Saison April-Okt. ges. Hotel Post, Schönminnisch/Murgtal, Kreis Freudenstadt. (40374)

Tüchtig. älter. Bäcker auf sofort in Dauerstellung gesucht. Kolmar gesucht. Vorzustellen bei: A. Baur, Schlettstadt, Hermann-Görling-Allee 29. (2382)

Tücht. freundl. Mädchen für Küche u. Haushalt ges. z. 1. März od. früher. Zfr.-Heizg. vorhanden. Arnoldplatz 3, I.

Mietgesuche
Gut möbl. Zimmer, mögl. mit Badem., nur gutes Haus Nähe Bismarckplatz od. Schwarzwaldstr. von jung. Dame ges. Zuschr. unter F 32 294 an die N. N.

Einige gut möbl. Zimmer v. gr68. hies. Werk für Angestellte gesucht. Angeb. unter E 32 293 an die Str. N. N.

Unterhaltung
Bei Heltz, Großbetriebe. — Heute geschlossen: Ruhetag. (73281)

Zum Weiben R66's, Meisengasse 3. — Heute geschlossen: Ruhetag. (73371)

Großgaslatte abzugeben, An den Gewerbeladen 47/48. Täglich ein Mann starke beliebte Hauskapelle.

Rio - Roter Saal, Karl-Roos-Platz Nr. 2. Tägl. ab 20.30 Uhr: Unterhalt.-Musik.

D-ZUG Weindiele 8 Uhr abends. (39621)

Varieté Mühle, Lange Str. 65, Ruf 24233. Beg. 19.30 Uhr, sonn- u. feiert. 15 u. 19.30 Uhr. Tägl. abk. abwechselungsreiches Varietéprogramm. (39772)

Hotel Rotes Haus, Karl-Roos-Platz. Tägl. 8 Uhr Konzerttee. Künstlerkap.

Schirmann-Bühne: Varietéprog. v. unerreichter Größe. Täglich ab 20 Uhr mittw., sonn- u. feiertags: Nachmittagsvorstellung ab 15.30 Uhr. (39773)

Zum Schützengilde, Laternengasse 6. Bes. E. Grohholz. Tägl. ab 18 Uhr das große Damen-Biasorchester A. Brest. Cafe Odeon, K.-Roos-Pl. Täglich ab 16 Uhr d. berühmte Künstlerkap. Batal.

Mutziger Bierhalle, Schirmanns-Großgaslatte. Das neue holländ. Attraktionsorchester, »Freddy Rijkers«, ganz große Klasse; zwölf Mann stark.

Kaufgesuche
Fässer, 1-2 hl, zu kauf. gesucht. Basler Hof, Metzgerplatz. (21 789)

Elektr. Haarschneidemaschine (gebr.), nebst Haarschneidemaschine zu kaufen gesucht. Angebote u. H. 32 259.

Knabenfahrrad u. Puppenwagen zu vkf. ges. Angeb. unter 21 721 an die N. N.

Kinderwagen, modern, zu kaufen ges. Zuschr. unter 21 843 an die Str. N. N.

Gut erhalt. Kinderwagen zu kauf. ges. Angeb. unter 21 843 an die Str. N. N.

Neuw., schönes, kompl. Schlafzim., mit 2 Betten zu kauf. gesucht. Angebote unter J 32 300 an die Straßg. N. N.

Gehr. Möbel, auch altertümliche, kauft Kraut, Krebsgasse Nr. 25. (15 879)

Eisass. od. Lothr. Bismarckst. sowie 4 Stühle m. ein. od. zwei pers. Sesseln (Bismarckst.) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 21 850 an die Str. N. N.

Theater der Stadt Straßburg
Montag, 15. Febr. 18 Uhr: »Zar und Zimmermann«. E. 21. Stamm. A. 12. Vorstellung für die HJ.

Dienstag, 16. Febr. 18 Uhr: »Zar und Zimmermann«. E. 21. Stamm. A. 12. Mittwoch, 17. Febr. 18 Uhr: »Das Käthchen von Heilbronn«. Ende geg. 21.30. Stamm. C. 12.

Donnerstag, 18. Febr. 17 Uhr: »Die Walküre«. E. geg. 21.30. Stamm. F. 12. Freitag, 19. Febr. 18.30: »Madame Butterfly«. E. 21. KdF, Gruppe 1 A.

Sonntag, 20. Febr. 17.30: »Der Rosenkavalier«. E. geg. 21.30. »Der Rosenkavalier«. E. geg. 21.30. »Wiener Blüte«. E. 16.30. KdF, Gruppe 2 B. 18.30: »Wiener Blüte«. E. geg. 21.

Veranstaltungen
Vortrag mit Lichtbildern: »Glock und Tragik der Vererbung«. Dienstag, 16. Febr., 20 Uhr, im Städt. Saalbau. Redner: Ernst Mühlbach, Hamburg. Karten zu 1 RM. (Inhab. von Ehrent. 0.80 RM.). Musikhaut. Schüler u. Gliederungen 0.50 RM. Vorkauf bei: KdF, Eugen-Wirtz-Str. 6, und den bekannten Vorverkaufsstellen. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. »Kraft durch Freude«. (40 291)

Verwaltungskademie Straßburg, gemeinsam mit der Volkshochschule der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«. Einladung zu dem am Dienstag, 16. Febr., 20 Uhr, im Städt. Saalbau, stattfindenden Vortrag von Ernst Mühlbach aus Hamburg über »Glock und Tragik der Vererbung«. (40 291)

Konzertabend mit Peter-Quartett am 17. 2. um 19.30 Uhr im Städt. Saalbau am Karl-Roos-Platz. Werke von: Mozart, B.-dur K. V. 456; Beethoven, e-moll op. 59 Nr. 2; Schumann A-dur op. 41. Karten zu RM. 4,-, 3,-, 2,-, 1.50,-, bei der KdF-Vorverkaufsstelle, Eug.-Wirtz-Str. 6; Musikhaus Vogelweh, Spielgasse 11; Musikhaus Haas, Str. des 19. Juni; Fremdenverkehrsverein, Karl-Roos-Platz u. Bahnhofplatz. Die Deutsche Arbeitsfront NSG. »Kraft durch Freude«. (40243)

Filmtheater
U. T.: 2. Woche: »Stimme des Herzens«. Jugendverb. Vorverk. tägl. ab 3 Uhr.

UFFA-GAPITOL: »Wir machen Musik!« Jugendverb. Vorverkauf 10-12 Uhr.

GLORIA: 2. Monat: »Heimatländl. Jed.« ab 14 Jahr. Vorverkauf ab 1.30 Uhr.

ARKADEN: »Die Geliebte, Jugendverb.« Vorverkauf tägl. ab 3 Uhr.

PALAST: 2. Woche: »Tat ohne Zeugen.« Jugendverb.

ZENTRAL: 3. Woche: »Kongo-Expres.« Jugendverb.

EDEN: »Ehe man Ehemann wird.« Jugendverb.

Schiltigheim, Weiler Saal: Bis einsch. Montag: »Himmelsdünne, Jugendfrei.«

Bischheim, Löwen-Lichtsp.: Bis einsch. Montag: »Frau am Abgrunde, Jgdvb.«

Barr, Filmtheater: Leteter Tag: »Die Sache mit Syks, Jugendverb.«

Werbe-Anzeigen
HOLZIMPOR
HOLZGRÖßHANDLUNG
Metrich Werling
STRASSBURG-RHEINHAFFEN
In- und ausländische Schnittböler für jeden Bedarf

Der Frontsoldat
erwartet seinen Brief, sein Pöchen! Weibliche Kräfte sorgen bei der Feldpost in der Heimat für schnelle Uebermittlung.
Frauen und Mädal! Mädal Euch beim nächsten Postamt!
DEUTSCHE REICHSPOST

M. Brockmanns
gewürzte Futtermischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränke-wassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.
M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritsch.

Möbl. Zimmer an ser. Herrn zu verm. Kronenburger Ring 42, I. (21 313)

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Tiergartenstraße 4, II., links. (21 855)

2 kl. leere Zim. mit Gas, Elektr., Wass., zu verm. Goldschmidgasse 10, II.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit 2 oder 3 Betten für sofort zu vermieten. Hoher Steg 13, 3. Stock rechts. (40376)